

Gedruckte und ungedruckte Quellen zum Wirken des Bischofs Ignatius von Senestrey in der Diözese Regensburg

von

Stephan Acht

Neben dem „Nachlass“ des Bischofs Ignatius von Senestrey besitzt das Bischöfliche Zentralarchiv Regensburg auch einen als „Familiennachlass Senestrey“ bezeichneten Bestand, der vor einigen Jahren aus dem Privatbesitz der Familie Wintrich in München erworben werden konnte.¹ Zeitlich erstreckt sich das Schriftgut des sogenannten Familiennachlasses vom Ende des 18. Jahrhunderts bis 1929. Eine umfangreichere Überlieferung setzt in diesem Bestand aber erst mit dem Umzug der Familie Senestrey von Bärnau nach München im Jahre 1838 ein. Familiennachlass Senestrey Nr. 22 enthält verschiedene Bilder von Senestrey sowie einige Drucksachen, die zum Teil erst nach dem Tod Senestreys verfasst worden sind. Angaben zu den letzten Lebenstagen des Bischofs sind unter Nr. 40 im Familiennachlass Senestrey zu finden. Die Korrespondenz zwischen Ignatius von Senestrey und seinem Bruder Joseph sind in Nr. 44 erhalten (1836–1901).² Überliefert sind auch die Korrespondenzen von Senestrey mit seiner Mutter Maria Anna (Nr. 49, Nr. 52),³ mit seiner Schwester Magdalena und deren Mann (Nr. 49, 1840–1862), mit seiner Nichte Marie Wintrich sowie deren Gatten Eugen (Nr. 68, 1876 und 1898–1903), mit seinem Neffen Theodor Sedlmayr (Nr. 69, 1871, 1883 und 1898–1900) sowie mit einigen Bekannten und Freunden (Nr. 161, 1838–1847 und 1870). Briefe von seinem Bruder Theodor aus den Jahren 1834–1839 sind überliefert in Familiennachlass Senestrey Nr. 50.

Angaben zur Bischofsernennung, zur Präkonisation und zur Weihe von Ignatius von Senestrey enthält Familiennachlass Senestrey Nr. 45 (1844–1897); außerdem geht es darin um die Pressekampagne gegen den Bischof,⁴ um den Ausbau der

¹ Marie Wintrich war eine Nichte von Bischof Ignatius von Senestrey; ihr Vater war dessen zwei Jahre jüngerer Bruder Joseph.

² Darin befinden sich u. a. Angaben zum Kirchenbau in Wunsiedel. Joseph Karl Andreas Senestrey (1820–1901) war Bezirksgerichtsrat von Traunstein und später Landgerichtsrat in München, Mitglied des Reichstags und von 1855 bis 1881 Landtagsabgeordneter der Patriotenpartei und des Zentrums; vgl. Friedrich HARTMANN GRUBER: Die Bayerische Patriotenpartei (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 82), München 1986, S. 414.

³ Enthält auch Korrespondenz mit seinem Bruder Andreas.

⁴ In Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg (BZAR), Familiennachlass Senestrey 178 geht es ebenfalls um falsche Anschuldigungen gegenüber dem Bischof.

bischöflichen Wohnung, um die bischöflichen Reisen sowie um ein versuchtes Attentat im Jahr 1875. Auf eine Krankheit des Bischofs im Jahr 1858 wird in Nr. 150 eingegangen.⁵ Angaben zu den Romreisen des Bischofs sind in Nr. 162 zu finden. Nr. 182 enthält Gedichte, Lieder und Gebete aufgezeichnet von Ignatius Senestrey und seinen Brüdern Karl Theodor, Andreas und Josef (ca. 1830–1850).

Eine wichtige Quelle zur Erforschung des Pontifikats von Bischof Ignatius von Senestrey ist das von der bischöflichen Ordinariatskanzlei herausgegebene „Oberhirtliche Verordnungs-Blatt für das Bisthum Regensburg“ (kurz: Amtsblatt). Hier wurden nicht nur die Anordnungen des bischöflichen Ordinariates abgedruckt, sondern es enthält auch die vom Bischof verfassten Hirtenbriefe, Fastenpatente und Ansprachen.⁶ Außerdem sind im Amtsblatt die nach Regensburg gesendeten Schreiben der Päpste sowie der römischen Kongregationen zu finden. Unter den Diözesannachrichten sind im Amtsblatt die Pontifikalfunktionen des Bischofs dokumentiert, darüber hinaus enthält es die vollzogenen bischöflichen Weihen, wie die der Tonsur, der vier niederen Weihen, der Subdiakonats-, der Presbyterats- und der Priesterweihen. Oftmals werden im Amtsblatt auch die Namen der Geweihten genannt. Ferner werden unter den Diözesannachrichten die kanonischen Institutionen, Investituren, Präsentationen, Kooperatorenanweisungen, Sterbefälle, Umpfarungen und Schulrichtungen aufgeführt.

Des Weiteren sind im Amtsblattblatt die Ankündigungen bzw. die Termine der bischöflichen Firmungs- und Visitationsreisen in der Diözese Regensburg enthalten.⁷ Bereits am 28. Mai 1858 werden vom Ordinariat genaue Bestimmungen für die Spendung der Firm sakramentes erlassen.⁸ Ausdrücklich wird daran erinnert, dass jede Art von Empfangsfeierlichkeiten für den Bischof bei dessen Ankunft an den Firmstationen wie das Begrüßen durch Prozessionen mit Kreuz und Fahne sowie wie das Schießen und überhaupt jede mit Kosten verbundene Ehrenbezeichnung zu unterbleiben hatte. Nur das Glockengeläute war gestattet worden, falls die Ankunft noch vor dem Abendgebetläuten erfolgt war. Die bischöflichen Firmreisen waren oft verbunden mit oberhirtlichen Visitationen.⁹ Der Bischof pflegte später sein Bistum in einem dreijährigen Turnus immer wieder zu bereisen.¹⁰

Damit die vorgeschriebenen kanonischen Visitationen der Seelsorgestellten im Bistum Regensburg ein Erfolg werden konnten, wurde unter Bischof Ignatius von Senestrey zwischen 1860 und 1863 eine vollständige Beschreibung der Diözese und eine neue Ausgabe der Matrikel des Bistums Regensburg erarbeitet. Die Pfarrer wur-

⁵ Auch in BZAR, Familiennachlass Senestrey 158 wird von einer Krankheit des Bischofs gesprochen.

⁶ Hirtenbriefe des Bischofs Senestrey aus den Jahren 1859–1862 liegen auch unter BZAR, OA-Gen 1063 vor. Dort ist außerdem die Satzung des „Vereins für den Ausbau des Domes von Regensburg“ (kurz: Dombauverein) enthalten. In BZAR, OA 3373 liegen zwei gedruckte Fastenpatente von Senestrey aus den Jahren 1862 und 1865 vor. Ferner sind Hirtenbriefe und Fastenpatente des Bischofs in den Pfarrarchiven zu finden.

⁷ Vgl. u. a. Oberhirtliches Verordnungs-Blatt für das Bistum Regensburg (OHVOBl), Jg. 1859, S. 55 und S. 65; ebd., Jg. 1860, S. 131 sowie die übrigen Amtsblätter bis 1906. Dort werden nicht nur die Termine genannt, sondern auch die Anzahl der Gefirmten. Zu den Firmungen und Visitationen in den Jahren 1858–1863 siehe auch BZAR, OA-Gen 2068–2073.

⁸ OHVOBl, Jg. 1858, S. 41–43. Vgl. auch die Firmungsanordnung vom 2. Mai 1859 in OHVOBl, Jg. 1859, S. 55–60.

⁹ OHVOBl, Jg. 1862, S. 96 und S. 99.

¹⁰ Vgl. die Firmungsanordnung vom 2. Mai 1859 in OHVOBl, Jg. 1859, S. S. 55–60.

den vom Ordinariat beauftragt, binnen sechs Monaten eine genaue Beschreibung ihrer Pfarreien schriftlich vorzulegen.¹¹ Der entsprechenden Anordnung wurde ein umfangreicher Fragenkatalog beigegeben. Bis spätestens zum 1. Dezember 1860 sollten die Beschreibungen in Regensburg zur Vorlage gebracht werden.¹² Die neu erarbeitete Matrikel erschien schließlich 1863 in Regensburg im Druck.

Schon bei der Begrüßung durch das Domkapitel kündigte Senestrey den von König Ludwig I. von Bayern angeregten Ausbau der Domtürme an. Mit einem Schreiben vom 2. Februar 1859 forderte der Bischof die Gläubigen zum Sammeln für den Ausbau der Kathedrale in Regensburg auf.¹³ Zugleich wurde ein Verein für den Ausbau des Doms von Regensburg eingerichtet.¹⁴

Besondere Aufmerksamkeit widmete Bischof Senestrey der Organisation der Seelsorge in dem oberfränkischen Diasporagebiet der Diözese Regensburg um Marktredwitz und Wunsiedel, die er noch im Jahre 1858 in Angriff nahm.¹⁵ Die wenigen Katholiken in Marktredwitz und Umgebung wurden seit 1771 durch Feldkapläne der habsburgischen Garnison betreut.¹⁶ 1776/1777 wurde in Marktredwitz eine katholische Kirche erbaut. Seit 1785 wurde der Militärkurat zum Militärpfarrer ernannt, das Besetzungsrecht lag bei der böhmischen Krone. Mit dem Übergang von Marktredwitz an Bayern 1816 begann die Einsetzung der ordentlichen Pfarrer; das Besetzungsrecht verblieb beim Landesherrn.

¹¹ Ebd. S. 124–135. Diese Pfarreibeschreibungen liegen im BZAR heute unter dem Betreff Pfarreibeschreibungen bei den Pfarrakten (OA-Pfa). Die erarbeitete Matrikel erschien dann im Jahre 1863 in Regensburg unter dem Titel „Matrikel des Bisthums Regensburg. Nach der allgemeinen Pfarr- und Kirchen-Beschreibung von 1860 mit Rücksicht auf die älteren Bisthums-Matrikeln“. In BZAR, OA-Gen 2706 befindet sich auf einem Schreiben vom 19. März 1860 ein eigenhändiger Vermerk Senestreys, der die Übersendung eines gebundenen Exemplars der neuen Diözesanmatrikel an das Präsidium der Regierung von Niederbayern betrifft.

¹² OHVOBL, Jg. 1860, S.173.

¹³ Ebd., Jg. 1859, S. 3–9.

¹⁴ Siehe die Satzung des Vereins in ebd. S. 10–13 sowie weitere Ausführungen zum Dombauverein in ebd. S. 17–20, S. 30–33 und S. 155 f. sowie einen Vortrag des Dombaumeisters Denzinger in ebd. S. 156–158. – Zum Fortgang der Arbeiten am Dom und zum Dombaueverein siehe auch jeweils die Inhaltsverzeichnisse der Amtsblätter 1859–1869 sowie BZAR, Bischöflich Domkapitel'sches Archiv (BDK) Alte Registratur 1, 2, 23 c, 23 f, 23 g, 24 b, 24 c, 24 d, 24 e, 24 f. Siehe des Weiteren BZAR, BDK 13484 (Rechnungsfragment zum Domtürmeausbau von 1867/1868 und BDK 10579 (u.a. Beiträge der Armenseelen-Bruderschaft zum Domtürmeausbau 1864–1874). Zum Ausbau der Domtürme siehe Friedrich FUCHS: Die Regensburger Domtürme 1859–1869 (Schriftenreihe der Regensburger Domstiftung 1), Regensburg 2006.

¹⁵ Siehe hierzu auch den Beitrag von Susanne Wanninger in diesem Band. Zur Entstehung der einzelnen Pfarreien im ehemaligen Dekanat Wunsiedel im 19. und 20. Jahrhundert siehe die jeweiligen Ordinariatsakten für die betreffenden Pfarreien im BZAR bzw. die einzelnen Artikel in: Matrikel des Bistums Regensburg, Hrsg. im Auftrag des Hochwürdigsten Herrn Diözesanbischofs Manfred Müller vom Bischöflichen Ordinariat Regensburg, Regensburg 1997 (künftig: Bistumsmatrikel 1997). Eine Übersicht zu den vor der Reformation bestehenden Pfarreien der Diözese Regensburg im ehemaligen Markgraftum Brandenburg-Kulmbach (Fürstentum Bayreuth) siehe die Diözesankarte und den Aufsatz von Stephan ACHT: Auswirkungen der Reformation auf die Diözese Regensburg, in: Raymond DITTRICH (Hrsg.): Die Reformation und das Buch in Regensburg (Bischöfliches Zentralarchiv und Bischöfliche Zentralbibliothek Kataloge und Schriften 38), S. 118–179, hier S. 124–126 und S. 178.

¹⁶ Bistumsmatrikel 1997 (wie Anm. 15) S. 372.

Für die in der evangelischen Pfarrei Wunsiedel und Umgebung lebenden Katholiken wurde 1861 eine eigene Seelsorgestelle eingerichtet.¹⁷ Sie unterstand als exponierte Kooperatur der Pfarrei Marktredwitz, bis sie im Jahr 1900 eine eigene Pfarrei wurde.¹⁸ Am 9. August 1883 fand in Wunsiedel die Grundsteinlegung zur neuen katholischen Kirche statt,¹⁹ die bereits am 15. Oktober des darauffolgenden Jahres konsekriert werden konnte.²⁰ Am 9. Mai 1864 wurden die in den protestantischen Pfarrbezirken von Arzberg, Bernstein, Höchstadt, Hohenberg, Schirnding, Schönbrunn, Thiersheim und Thierstein wohnenden Katholiken in die katholische Pfarrei Marktredwitz eingepfarrt, wobei die in Bernstein, Höchstadt und Schönbrunn lebenden Katholiken der Expositur Wunsiedel zugeteilt wurden.²¹ Am 1. Juli 1864 wurde bei der Pfarrei Marktredwitz eine Kooperatur erster Klasse errichtet.²² Diese wurde am 17. August 1864 in die Expositur Arzberg umgewandelt, der die in den protestantischen Pfarreien Arzberg, Hohenberg, Schirnding, Thiersheim und Thierstein wohnenden Katholiken zugeteilt wurden.²³ Im Expositurhaus wurde eine provisorische Kapelle eingerichtet. 1905 wurde die Seelsorgestelle Arzberg zur Pfarrei erhoben.²⁴

Die in den protestantischen Pfarreien Selb, Schönwald und Spielberg wohnenden Katholiken wurden am 24. Mai 1865 in die katholische Pfarrei Marktredwitz eingepfarrt.²⁵ Am 16. Juli 1866 wurde in Selb eine Expositur eingerichtet und am 29. Juni 1900 eine Pfarrei kanonisch errichtet.²⁶ Die wenigen Katholiken in den protestantischen Pfarrbezirken Kirchenlamitz, Marktleuthen, Oberröslau und Weißenstadt wurden wiederum am 29. Dezember 1866 in die Pfarrei Marktredwitz umgepfarrt und einstweilen dem Expositurbezirk Wunsiedel zugewiesen.²⁷

Seit 1861 wurden in der Diözese Regensburg Priesterexerzitien abgehalten.²⁸ Sie fanden zumeist im Priesterhaus zu Ensdorf, im Kloster Metten oder später auch im Klerikalseminar in Regensburg statt. Das Priesterhaus in Ensdorf, das unter Senestreit zunächst geschlossen worden war, war auf Betreiben des Bischofs am 1. Februar 1861 wieder eröffnet worden.²⁹

¹⁷ OHVOB, Jg. 1861, S. 15, S. 92 und S. 98.

¹⁸ Bistumsmatrikel 1997 (wie Anm. 15) S. 372 und S. 824.

¹⁹ Ausführlicher Bericht als Beilage IV zum OHVOB, Jg. 1883, eingebunden zwischen S. 68 und S. 69.

²⁰ Ebd., Jg. 1884, S. 134.

²¹ Ebd., Jg. 1864, S. 42.

²² Ebd. S. 66.

²³ Ebd. S. 86.

²⁴ Später wurden auch in Marktleuthen (1913 Expositur, 1929 Pfarrei), in Schönwald (1919 Expositur, 1929 Pfarrei), in Schirnding (1930 Expositur, 1951 Pfarrkuratie), in Thiersheim (1947 Expositur, 1951 Pfarrkuratie) und in Kirchenlamitz (1960 Expositur, 1975 Pfarrkuratie) eigene Seelsorgestellen eingerichtet. Zu den einzelnen Seelsorgestellen siehe die Artikel in Bistumsmatrikel 1997 (wie Anm. 15).

²⁵ OHVOB, Jg. 1865, S. 99.

²⁶ BZAR, OA-Pfa bis 1946, Selb 2; Bistumsmatrikel 1997 (wie Anm. 15) S. 672.

²⁷ OHVOB, Jg. 1866, S. 20. Zu den später eingerichteten Seelsorgestellen siehe Anm. 24. Kirchenlamitz, Weißenstadt und Röslau kamen 1929 zur Pfarrei Marktleuthen. Weißenstadt wurde 1951 Expositur und 1975 eine Pfarrkuratie; vgl. die betreffenden Artikel in Bistumsmatrikel 1997 (wie Anm. 15).

²⁸ OHVOB, Jg. 1861, S. 84.

²⁹ Ebd. S. 31. Zu diesem Haus in Ensdorf siehe BZAR, OA-Gen 1617 (mit eigenhändigen Schreiben des Bischofs), 1621 (mit eigenhändigen Bemerkungen) und 1623.

Am 22. Dezember 1865 wurde die Anordnung zur Einführung von regelmäßigen Pastoralkonferenzen im Amtsblatt abgedruckt.³⁰ Die Thesen, die auf diesen Konferenzen behandelt werden sollten, waren ab 1868 den Amtsblättern beigegeben.

Auch die bischöflichen Romreisen sind im Amtsblatt dokumentiert. So heißt es zum Beispiel im Jahrgang von 1862, dass der Bischof am 3. Mai 1862 die Reise nach Rom angetreten habe und dass er dort am 14. desselben Monats wohlbehalten angekommen sei.³¹ Am 17. Juni kehrte Senestrey wieder nach Regensburg zurück.³² Nach seiner Rückkehr verfasste der Bischof einen Hirtenbrief, der mit dem 21. Juni 1862 datiert ist. Am 21. November 1869 trat der Bischof seine Reise zum I. Vatikanischen Konzil nach Rom an,³³ wo er am 25. desselben Monats ankam. Vor seiner Abreise veröffentlichte das Amtsblatt am 15. November 1869 noch einen umfangreichen Hirtenbrief.³⁴

Ein zentrales Anliegen Senestreys war die Hebung der Priesterausbildung in Regensburg,³⁵ da das dortige Seminar im Vergleich zu denen in den anderen bayerischen Bistümern schlecht ausgestattet war. Der Bischof hat daher seit Beginn seines Pontifikats im Jahre 1858 die Umwidmung des für seinen ursprünglichen Stiftungszweck nicht mehr benutzten Regensburger Schottenklosters St. Jakob in ein Priesterseminar betrieben.³⁶ Dabei überschätzte er freilich seinen Spielraum. Bereits 1858 einigte er sich mit den schottischen Bischöfen auf diese Umwidmung, für die er sich zur Zahlung einer Ablösungssumme verpflichtete, doch zeigten sich sowohl die bayerische Regierung wie auch die Kurie verstimmt, weil Senestrey sie übergangen hatte. 1862 überwies der Heilige Stuhl das Kloster schließlich dem Seminar.³⁷ Die

³⁰ OHVOBL, Jg. 1864, S. 147; vgl. auch ebd., Jg. 1874, S. 14–16.

³¹ Ebd., Jg. 1862, S. 45. Zu weiteren Romreisen siehe den Beitrag von Camilla Weber in diesem Band.

³² OHVOBL, Jg. 1862, S. 90.

³³ Ebd., Jg. 1869, S. 172. Zu seinem in Rom geführten Tagebuch siehe Paul MAI: Bischof Ignatius von Senestréy als Mitglied der Deputation für Glaubensfragen, in: Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 109 (1969), S. 115–143 sowie DERS.: Bischof Ignatius von Senestréy's Aufzeichnungen vom I. Vatikanischen Konzil, in: *Annuario historiae conciliorum* 1 (1969), S. 399–411. Es sei darauf hingewiesen, dass in BZAR, Sammlung Wittmann unter Nr. 118 ein Reisetagebuch (1869–1871) eines Begleiters des Münchner Erzbischofs Gregor von Scherr auf dessen Reise zum I. Vatikanischen Konzil nach Rom liegt. In BZAR, Admin. 3960 liegen u. a. die Rechnung über die Romreise zur Feier des 18. Zentenariums des Todes des hl. Petrus (1867/1868) sowie die Belege zur I. Konzils-Rechnung (1869/1870).

³⁴ OHVOBL, Jg. 1869, S. 149–161.

³⁵ Zu den Regensburger Priesterausbildungsstätten siehe Karl HAUSBERGER: Lyzeum – Philosophisch-Theologische Hochschule – Klerikalseminar. Ein Streifzug durch die Geschichte der Priesterausbildungsstätten in Regensburg, in: *Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg* (BGBR) 37 (2003), S. 55–79.

³⁶ Zum Ende des Regensburger Schottenklosters siehe Ludwig HAMMERMAYER: Das Regensburger Schottenkloster des 19. Jahrhunderts im Spannungsfeld zwischen Großbritannien, Bayern und Rom. Erneuerung, Existenzkampf, Säkularisierung, in: BGBR 5 (1971), S. 242–483, v. a. S. 381–467 und Karl HAUSBERGER: Das säkularisierte Schottenkloster als Heimstätte des Regensburger Priesterseminars, in: Paul MAI (Hrsg.): *Scoti Peregrini in St. Jakob. 800 Jahre irisch-schottische Kultur in Regensburg* (Bischöfliches Zentralarchiv und Bischöfliche Zentralbibliothek Regensburg Kataloge und Schriften 21), Regensburg 2005, S. 70–82.

³⁷ In BZAR, Schottenklosters St. Jakob liegen unter Nr. 19, Nr. 1086 (Abschrift des Auf-

1862 eingesetzte gemischte Administration der Klerikalseminarstiftung St. Jakob zu Regensburg wurde nach Ablauf einer dreijährigen Frist aufgelöst und das Vermögen 1866 dem Klerikalseminar, jedoch als gesonderte Stiftung, zu dem vom Heiligen Stuhl bestimmten Zweck überwiesen.³⁸ Nach Umbaumaßnahmen an den Gebäuden des Schottenklosters konnten die Alumnen des Klerikalseminars im Jahre 1872 aus dem Gebäudekomplex Obermünster, wo die Ausbildungsstätte seit 1823 untergebracht war,³⁹ in die neuen Räumlichkeiten nach St. Jakob umziehen.⁴⁰

Über die Gesuche um Aufnahme ins Klerikalseminar und um die Zulassung zu den Synodalexamen sowie die Gewährung von Freiplätzen in den Jahren 1858 bis 1890 geben die Akten Ordinariat-Generalia (OA-Gen) Nr. 1414–1421, Nr. 1425, Nr. 1439, Nr. 2264 sowie Nr. 2119–2126 Auskunft, die oftmals mit eigenhändigen Bemerkungen des Bischofs versehen sind.⁴¹ In OA-Gen Nr. 2238 ist der Briefwechsel zwischen Bischof von Senestrey mit seinem Amtsbruder Nikolaus von Weis in Speyer überliefert, der vor allem die Befreiung und die Entlassung von Priesteramtskandidaten vom Militärdienst thematisiert.

Am 2. Juli 1858 forderte Senestrey in einem Hirtenbrief zur Sammlung für das im Jahre 1844 eingerichtete Knabenseminar in Metten auf.⁴² Bereits in diesem Brief wies der Oberhirte darauf hin, dass in naher Zukunft ein empfindlicher Priestermangel in der Diözese Regensburg eintreten würde. In weiteren Hirtenbriefen aus den Jahren

hebungsbriefes Papst Pius IX. vom 2. September 1862), Nr. 1201 und Nr. 1202 Unterlagen zur Aufhebung des Schottenklosters. Unterlagen mit eigenhändigen Bemerkungen Senestreys liegen ebd. unter Nr. 1145, Nr. 1146, Nr. 1214 und Nr. 1249. Mit verschiedenen Angelegenheiten bezüglich der Administration des aufgehobenen Klosters und der Klerikalseminarstiftung aus den 1860er Jahren beschäftigen sich ebd. Nr. 1128–1251, wobei die Nr. 1146–1153 direkt den Umbau zum Klerikalseminar betreffen. Zu den Verhandlungen über die Aufhebung siehe außerdem BZAR, Ordinariat-Klosterakten (OA-Kl) 23 (Schottenkloster) Nr. 42 und 43 (mit Brief des abgedankten Königs Ludwig I. von Bayern aus dem Jahr 1860). In BZAR, Baureferat/Akten zu St. Jakob 17.–20. Jahrhundert befinden sich unter Nr. 1, Nr. 8 und Nr. 12 eigenhändige Schreiben und Verfügungen des Bischofs Senestrey. Mit Nr. 1 liegt ein Akt vor, der den Umbau des Schottenklosters zum Priesterseminar (1866–1876) betrifft. Nr. 8 beschäftigt sich mit der Turmuhr der Kirche St. Jakob (1892–1926) und Nr. 12 behandelt den Besitz des Schottenklosters und dessen Umwidmung für die Klerikalseminarstiftung (1862–1863).

³⁸ OHVOB, Jg. 1866, S. 20.

³⁹ Vgl. Josef MAYERHOFER: Das Klerikalseminar St. Wolfgang in Obermünster (1823–1872), in: BGR 42 (2008), S.471–478. In den Jahren 1873–1882 dienten die Räumlichkeiten von Obermünster den Armen Schulschwestern als Unterkunft. Diese unterhielten darin ein Mädcheninstitut, bis sie sich dann am Alten Kornmarkt etablierten.

⁴⁰ Zum Klerikalseminar siehe HAUSBERGER Lyzeum (wie Anm. 35), hier v. a. S. 78 f.

⁴¹ Eigenhändige Bemerkungen des Bischofs sind in den Archivalien BZAR, OA-Gen 1416, 1417, 1420, 1425, 1439 und 2264 zu finden, ebenso auf OA-Gen 2129 und 2130, die sich mit den Synodalexamen in den Jahren 1885 und 1886 beschäftigen. In OA-Gen 2129 findet sich auch die Nachricht über die Altarkonsekration 1885 in der Kirche St. Ägidien in Regensburg durch Bischof Senestrey.

⁴² OHVOB, Jg. 1858, S. 49–55. Ein weiterer Hirtenbrief das bischöfliche Knabenseminar in Metten betreffend wird am 27. Dezember 1858 in ebd. S. 91–94 abgedruckt. Zu Metten siehe u. a. Leo MERGEL: Historische Beschreibung des bischöflichen Knabenseminars St. Wolfgang zu Metten seit den fünfzig Jahren seines Bestandes nebst Regensburg (Obermünster seit 1882) und Straubing (seit 1885), in: Johann Baptist MEHLER (Hrsg.): Der heilige Wolfgang, Bischof von Regensburg, Historische Festschrift zum neunhundertjährigen Gedächtnisse seines Todes (31. Oktober 1894), Regensburg-New York u. a. 1894, S. 331–348.

1881 und 1885 thematisiert der Bischof erneut den Mangel an Priestern in der Diözese Regensburg.⁴³ Der Priesternachwuchs ging in der Diözese Regensburg nach 1860 auffallend zurück. Betrug die Gesamtsumme des Seelsorgeklerus im Jahre 1860 noch 1434 Priester,⁴⁴ verringerte sich die Anzahl auf 1102 Priester im Jahre 1885 und erholte sich dann wieder in den folgenden Jahren auf 1246 Seelsorger im Jahre 1906. In den Jahren 1860 bis 1892 wurden durchschnittlich 20 bis 30 Priester neu geweiht, diese Anzahl erhöhte sich dann zwischen 1890 und 1906 auf durchschnittlich 35 bis 45 Geweihte. Die Aufnahme von ca. 110 preußischen Geistlichen im Jahre 1876, die während des Kulturkampfes in ihrer Heimat keine Anstellung fanden, brachte dagegen nur eine vorübergehende Entlastung für die Seelsorge in der Diözese Regensburg.⁴⁵ Zur Förderung des Priesternachwuchses ließ Bischof Senestrey im Jahre 1882 das Bischöfliche Knabenseminar Obermünster in Regensburg einrichten.⁴⁶ Einige Jahre später wurde 1885 auch in Straubing ein Knabenkonvikt eröffnet.⁴⁷

Der Bischof betrieb auf Grund der päpstlichen Reskripte vom 23. August 1861 und vom 18. September 1862 eine Wiederbelebung der Bruderschaften in der Diözese Regensburg. In den Jahren 1862 bis 1874 führte er eine umfassende Reorganisation aller Bruderschaften im Bistum durch.⁴⁸ Auch dem Piusverein schenkte der Bischof sein Wohlwollen.⁴⁹ Unter Bischof Senestrey wurde in Regensburg in der Kirche St. Ägidien der Verein der christlichen Mütter errichtet.⁵⁰ Durch apostolisches Breve vom 12. Dezember 1871 wurde der Verein zu einer Erzsodalität erhoben und war dadurch mit der Vollmacht ausgestattet, anderen Vereinen mittels Aggregation die ihm verliehenen Ablässe und andere geistliche Vorteile mitzuteilen.

Am 24. April 1864 wurde das Gnadenbild der Alten Kapelle in einer feierlichen Prozession mit dem Bischof vom Dom in die Alte Kapelle gebracht und kehrte dort

⁴³ OHVOBL, Jg. 1881, S. 51 und ebd., Jg. 1885, S. 75.

⁴⁴ Vgl. hierzu die Diözesanstatistik in Antonius von HENLE (Hrsg.): Matrikel der Diözese Regensburg, Regensburg 1916, S.693–694. Im Folgenden als Bistumsmatrikel 1916 zitiert.

⁴⁵ Zu den einzelnen Priestern siehe BZAR, OA-Emigranten B Deutsche (Kulturkampfpriester).

⁴⁶ Vgl. Siegfried WITTMER: Das Bischöfliche Knabenseminar Obermünster in Regensburg (1882–1945), in: BGBR 42 (2008), S.479–514 sowie den Bestand „Seminar Obermünster bzw. Westmünster“ im BZAR.

⁴⁷ OHVOBL, Jg. 1885, S. 76. Siehe auch Paul MAI: 100 Jahre Knabenseminar St. Wolfgang in Straubing, in: BGBR 19 (1985), S. 547–560.

⁴⁸ Zu den einzelnen Bruderschaften siehe im BZAR die jeweiligen Ordinariatsakten für die Pfarreien sowie OA-Gen 1230. Eine Zusammenstellung der Bruderschaften in der Diözese Regensburg um 1860 liegt unter OA-Gen 3902. Zur Corpus-Christi-Bruderschaft im Dom vgl. BZAR, OA-Gen 431 (1874–1904). Eine Übersicht zu den verschiedenen Bruderschaften in der Diözese Regensburg bietet die Bistumsmatrikel 1916 (wie Anm. 44), S. 700–709. Zu den Reorganisationen siehe die Inhaltsverzeichnisse für das Amtsblatt ab Jahrgang 1862. Siehe auch Klemens JOCKWIG: Die Volksmission der Redemptoristen in Bayern von 1843 bis 1873. Dargestellt am Erzbistum München und Freising und an den Bistümern Passau und Regensburg. Ein Beitrag zur Pastoralgeschichte des 19. Jahrhunderts, in: BGBR 1 (1967), S.41–408, hier v. a. S. 329–333.

⁴⁹ Vgl. OHVOBL, Jg. 1860, S. 31 f.

⁵⁰ Ebd., Jg. 1872, S. 13 mit dem oberhirtlichen Erlass vom 26. Februar 1872. Im gleichen Amtsblatt als Beilage die Instruktion der kanonischen Errichtung des Vereins und der Entwurf für Spezial-Satzungen. Zu den christlichen Müttervereinen siehe BZAR, OA 664–670. Zu den zahlreichen Aggregationsgesuchen von Pfarreien aus den übrigen Diözesen Deutschlands und aus den Diözesen in der Schweiz, Österreich und Polen siehe BZAR, OA 3666–3700.

auf den Platz zurück,⁵¹ an dem es noch heute von Gläubigen verehrt wird. Das Gnadenbild war im Jahre 1810, als dem Königreich Bayern die Stadt Regensburg zugesprochen wurde, durch die königliche Hofkommission am 1. Oktober beschlagnahmt worden. Das Bild wurde zunächst in der Gemäldegalerie in Schleißheim aufgehängt und kam dann 1858 in das Bayerische Nationalmuseum in München. Nach zähen Verhandlungen kam das Gnadenbild am 29. September 1862 auf dem Tauschweg wieder nach Regensburg zurück. Bischof Ignatius von Senestrey, der großen Anteil an der geglückten Rückführung hatte, verwahrte zunächst das Bild in seiner Hauskapelle und ließ die Gnadenkapelle in der Alten Kapelle restaurieren. Dabei wurde der Chor erweitert und ein neuer Altar im historischen Stil angefertigt.

Senestrey förderte ferner die Kirchenmusik, so dass Regensburg unter ihm zu einem Zentrum der kirchenmusikalischen Arbeit wurde.⁵² Der Bischof selbst erwarb im Jahre 1864 für das Ordinariat die bedeutende Musikbibliothek des Regensburger Kanonikers Carl Proske mit einer Sammlung von Kirchenkompositionen des 15. bis 17. Jahrhunderts und setzte die von Proske begonnene Herausgabe der „Musica divina“ fort.⁵³ 1868 gründete der Regensburger Geistliche Franz Xaver Witt den „Allgemeinen Cäcilienverein“ und 1874 rief Franz Xaver Haberl in Regensburg eine Kirchenmusikschule ins Leben.

In den Jahren 1892/1893 unterstützte der Bischof die Einführung des „Vereins von der heiligen Familie“ in den Pfarreien des Bistums Regensburg.⁵⁴ Am 1. Juni 1894 veröffentlichte der Bischof einen Hirtenbrief,⁵⁵ der die Einführung der „Ewigen Anbetung“ in der Diözese Regensburg zum Thema hatte. Im Jahre 1894 fanden auch die großen Gedächtnisfeiern zum neunhundersten Todestag des heiligen Bischofs Wolfgang in Regensburg statt.⁵⁶

Unter Bischof Senestrey eröffneten auch einige Männerorden Niederlassungen in der Diözese Regensburg. Die Redemptoristen, die 1849 zur Betreuung der Wallfahrt nach Niederachdorf berufen worden waren, errichteten dort 1859 ein Kollegium.⁵⁷ Mitglieder dieses Ordens betreuten auch die Maria Hilf-Wallfahrten in Vilsbiburg

⁵¹ Josef GERL: Zum Gnadenbild der Alten Kapelle, in: BGBR 34 (2000), S.195–199, u.a. unter Verwendung von BZAR, Alte Kapelle 2421, 3139 und 3976 sowie BZAR, OA-KI 3 (Alte Kapelle) Nr. 64. Siehe auch OHVOBl, Jg. 1864, S. 37.

⁵² Siehe hierzu den Beitrag von Dieter Haberl in diesem Band.

⁵³ OHVOBl, Jg. 1864, S. 45. Zu Carl Proske siehe August SCHARNAGL: Carl Proske – Ein Lebensbild, in: Paul MAI (Hrsg.): Musica Divina. Ausstellung zum 400. Todesjahr von Giovanni Pierluigi da Palestrina und Orlando die Lasso und zum 200. Geburtsjahr von Carl Proske (Bischöfliches Zentralarchiv und Bischöfliche Zentralbibliothek Regensburg Kataloge und Schriften 11), Regensburg 1994, S. 13–52.

⁵⁴ OHVOBl, Jg. 1892, S. 62–68 und ebd., Jg. 1893, S. 8, S. 33 und S. 71.

⁵⁵ Ebd., Jg. 1894, S. 73. Ebd. S. 110 ist die Verordnung vom 10. August 1894 zur Abhaltung der „Ewigen Anbetung“ abgedruckt. Die Reihenfolge der Termine, an denen in den Pfarreien die „Ewigen Anbetung“ abgehalten werden soll, ist einer Beilage zum Amtsblatt von 1894 zu entnehmen.

⁵⁶ Im Amtsblatt von 1894 ist auf S. 114 das Programm der Jubelfeiern abgedruckt, auf S. 128 der eigens verfasste Hirtenbrief vom 14. September 1894 und auf S. 257 ein Festbericht über die Feiern. Siehe auch die umfangreiche Festschrift von Johann Baptist MEHLER (wie Anm. 42). Im Nachlass von Georg Dengler befinden sich unter Nr. 243 fünf handschriftliche Blätter zur Dekoration zum Wolfgangsjubiläum in der Kirche St. Emmeram und im Dom. In diesem Nachlass liegt unter Nr. 292 auch ein Situationsplan vom Dom und vom Bischofshof in Regensburg im Jahre 1858.

⁵⁷ Bistumsmatrikel 1916 (wie Anm. 44) S. 625.

(1846–1873) und in Fuchsmühl (1856–1873). Am 16. Oktober 1895 wurde eine Niederlassung an der Gnadenkirche in Deggendorf eröffnet.⁵⁸ Am 18. Januar 1902 wurden die Redemptoristen durch den Bischof Ignatius von Senestrey nach Cham berufen, wo sie ein Kollegium einrichteten.⁵⁹ In dieser Niederlassung wurden seit dem 25. April 1903 mit oberhirtlicher Genehmigung auch Priesterexerzitien abgehalten.⁶⁰

Die vom Bischof geplante Ansiedlung von Jesuiten in der Diözese Regensburg stieß auf Schwierigkeiten. Zwischen dem 8. und 18. Oktober 1865 hatte Senestrey im Regensburger Dom eine große Volksmission durch die Jesuiten durchführen lassen,⁶¹ doch erhob sich gegen die von ihm betriebene Gründung einer ständigen Niederlassung des in Bayern nicht offiziell zugelassenen Ordens in der Folge so heftiger Widerspruch, dass er von seinem Plan Abstand nehmen musste. Bis zum Jahr 1871 fanden aber in 29 Pfarreien der Diözese weitere Volksmissionen durch die Jesuiten statt.⁶²

Die Barmherzigen Brüder, die bereits 1843 an das städtische Krankenhaus in Straubing berufen worden waren, waren seit 1885 auch in der dortigen „Kretinenanstalt“ tätig.⁶³ Im Jahre 1866 wurde in Burglengenfeld eine Rettungsanstalt eröffnet und die Leitung den Barmherzigen Brüdern übergeben. Gleichzeitig übernahmen diese die Leitung des dortigen Krankenhauses.⁶⁴ 1891 eröffneten die Brüder zudem eine Anstalt in Johannesbrunn.⁶⁵ 1899 erwarb der Orden ein Anwesen in Kostenz und eröffnete 1901 dort ein Erholungsheim mit Pensionat.⁶⁶ Bereits 1890 hatte der Orden die Gebäude des ehemaligen Benediktinerklosters Reichenbach erworben und dort ein Behindertenheim eingerichtet.⁶⁷

Im Jahre 1886 kamen die Kapuziner wieder nach Vilsbiburg zur Betreuung der Wallfahrt auf dem Mariahilfberg.⁶⁸ Die Unbeschuhten Karmeliten aus dem Regensburger Kloster St. Joseph,⁶⁹ das bereits 1836 wieder errichtet worden war, bezogen 1889 das Kloster Mariahilf auf dem Kreuzberg in Schwandorf und errichteten in den Jahren 1899/1900 neue Klostergebäude in Regensburg-Kumpfmühl.⁷⁰ Die Beschuhten Karmeliten richteten 1892 eine Filiale in Mainburg ein.⁷¹

⁵⁸ OHVOBL, Jg. 1895, S. 44 und S. 109.

⁵⁹ Bistumsmatrikel 1916 (wie Anm. 44) S. 624.

⁶⁰ Ebd.

⁶¹ Bernhard DUHR: Aktenstücke zur Geschichte der Jesuiten-Missionen in Deutschland 1848–1872, Freiburg im Breisgau 1903, S. 440 und S. 343. In Bistumsmatrikel 1916 (wie Anm. 44), S. 714 irrtümlich zu 1856.

⁶² Bistumsmatrikel 1916 (wie Anm. 44), S. 714. Dort u. a. auch die Zusammenstellung der Volksmissionen, die durch die Redemptoristen in den Jahren 1858–1872 und 1894–1906 sowie durch die Kapuziner und durch die Franziskaner in den Jahren 1858–1906 abgehalten wurden. Zur Missionstätigkeit der Redemptoristen im Bistum Regensburg vor 1873 siehe JOCKWIG (wie Anm. 48), hier v. a. S. 290–333.

⁶³ Bistumsmatrikel 1916 (wie Anm. 44) S. 622 f.

⁶⁴ OHVOBL, Jg. 1866, S. 93 und S. 99.

⁶⁵ Bistumsmatrikel 1916 (wie Anm. 44) S. 623.

⁶⁶ Ebd.

⁶⁷ Ebd.

⁶⁸ OHVOBL, Jg. 1886, S. 42 sowie Bistumsmatrikel 1916 (wie Anm. 44) S. 618. In Vilsbiburg wirkten bereits von 1846 bis zu ihrer Ausweisung 1873 Redemptoristen.

⁶⁹ Bistumsmatrikel 1916 (wie Anm. 44) S. 621 f.

⁷⁰ Ebd. S. 622.

⁷¹ Ebd. S. 620.

Die Augustiner-Eremiten übernahmen 1898 die Betreuung der Wallfahrt in Fuchsmühl.⁷² Am 9. Februar 1901 wurde die Niederlassung der Augustiner-Eremiten auf dem Kreuzberg bei Pleystein genehmigt.⁷³ Ab 29. August 1903 betreuten sie auch dort die Wallfahrt.⁷⁴ Seit dem Jahre 1900 gab es in Reisbach einen Konvent der Franziskaner-Minoriten, deren Konventualen sich der Seelsorge in der Wallfahrtskirche St. Salvator widmeten.⁷⁵

Vorteilhaft entwickelten sich unter Bischof Senestrey in der Diözese Regensburg auch die Frauenorden. Bereits im März 1859 hielt der Oberhirte kanonische Visitationen in den Klöstern und in den Kirchen der Dominikanerinnen in Regensburg (16. März 1859), der Salesianerinnen in Pielenhofen (21. März 1859) und der Klarissen in Regensburg (23. März 1859) ab.⁷⁶

Das Klarissenkloster St. Anna in Riedenburg wurde 1860 als Filiale des Regensburger Klosters errichtet.⁷⁷ Die Schwestern betreuten die Schule des Marktes. 1906 wurde Riedenburg schließlich vom Mutterkloster St. Klara in Regensburg getrennt und erlangte seine Selbständigkeit unter einer Oberin.

Mit Genehmigung des Bischofs Ignatius kaufte am 18. Dezember 1863 das Zisterzienserinnenkloster Seligenthal in Landshut den südlichen und westlichen Flügel des ehemaligen Zisterzienserklosters Waldsassen von einem protestantischen Fabrikanten um 37.500 Gulden.⁷⁸ Am 28. Juni 1865 wurde die Priorin von Seligenthal, Frau M. Cäcilia Schmidt († 2. Oktober 1895), nach Waldsassen zur Leitung des Klosters berufen. Am 1. Oktober 1875 wurde in Waldsassen ein weibliches Erziehungsinstitut eröffnet. Im Jahre 1874 wurde der östliche Flügel des Klosters Waldsassen vom Staatsärar gegen ein neues Schulhaus eingetauscht, welches das Kloster auf eigene Kosten im Markt Waldsassen erbaut hatte. Durch ministerielle Entschließung vom 4. Januar 1894 wurde Waldsassen zum selbständigen Kloster erklärt. In der Folge leitete das Kloster die Mädchenvolksschule, ferner eine private Lehrerinnenbildungsanstalt mit 6 Klassen, eine sechsklassige Mädchenmittelschule sowie eine Haushaltungs- und eine landwirtschaftliche Winterschule.⁷⁹

Unter dem Pontifikat des Bischofs Senestrey nahmen die Jungfrauen in Oberroning mit bischöflicher Zustimmung 1862 die Regel des heiligen Franz von Sales an.⁸⁰ Dieser Verein war unter der Leitung und der Mithilfe des damaligen Expositus

⁷² Ebd. S. 619, auch für das Folgende.

⁷³ OHVOBl, Jg. 1901, S. 74.

⁷⁴ Ebd., Jg. 1903, S. 88.

⁷⁵ Ebd., Jg. 1900, S. 97; Bistumsmatrikel 1916 (wie Anm. 44) S. 617; Bistumsmatrikel 1997 (wie Anm. 15) S. 589.

⁷⁶ OHVOBl, Jg. 1859, S. 43.

⁷⁷ Bistumsmatrikel 1916 (wie Anm. 44) S. 632 und BZAR, OA-Kl 119 (Klarissen Riedenburg).

⁷⁸ Bistumsmatrikel 1916 (wie Anm. 44) S. 630, auch für das Folgende. Zur Errichtung des Filialklosters siehe BZAR, OA-Kl 109 (Zisterzienserinnen Seligenthal) 106 und OA-Kl 110 (Zisterzienserinnen Waldsassen) 1 und 50. Siehe auch Paul MAI: Die Wiedereinrichtung des Klosters Waldsassen unter Regensburgs Bischof Ignatius von Senestréy, in: Franz BUSL (Hrsg.): Waldsassen. 850 Jahre eine Stätte der Gnade, Hof 1983, S. 7–22.

⁷⁹ BZAR, OA-Kl 110 (Zisterzienserinnen Waldsassen) 93 enthält auch Gratulationsschreiben an Bischof Senestrey.

⁸⁰ Bistumsmatrikel 1916 (wie Anm. 44) S. 633. Vgl. auch das im BZAR liegende Klosterarchiv, das durch ein Repertorium erschlossen ist. Unter der Signatur Klosterarchiv Oberroning 9 liegt die Korrespondenz mit Bischof Senestrey in den Jahren 1871–1892 vor. Zur

Johan Baptist Gahr bereits im Jahre 1838 gebildet worden. Dieser Verein erwarb Korporationsrechte sowie ein eigenes Haus und Besitz. Der Zweck dieser Vereinsgründung war die Übung der „ewigen Anbetung“ und die Übernahme der Mädchenvolksschule in Oberroning. 1893 wurde die apostolische Bestätigung für diese Vereinigung gegeben, die auch die Genehmigung zur „ewigen Anbetung“ enthielt, wozu sich die Schwestern durch ein eigenes Gelübde verpflichteten. Obwohl zunächst die Umwandlung in ein eigentliches Salesianerinnenkloster scheiterte, genoss die Kongregation sämtliche Rechte und Privilegien dieses Ordens. Neben der Mädchenvolksschule standen die Schwestern auch einer Erziehungsanstalt mit höherer Mädchenschule, Mittel- und Haushaltungsschule vor.

Frauen vom Guten Hirten aus dem Mutterhaus in München-Haidhausen errichteten am 15. Juli 1862 auf Veranlassung der königlichen Regierung der Oberpfalz und mit der Zustimmung und Mitwirkung des Bischöflichen Ordinariats eine Filiale im ehemaligen Schloss Wernberg.⁸¹ Aber bereits 1866 siedelten die Schwestern nach Ettmannsdorf um.⁸² In Ettmannsdorf unterhielten die Schwestern eine Erziehungsanstalt, die einerseits erziehungsbedürftige Kinder im Alter von 6 bis 21 Jahren und andererseits sittlich gesunkene weibliche Personen aufnahm. Am 20. Februar 1900 wurden dem Kloster die Kooperationsrechte verliehen.⁸³

Das Dominikanerinnenkloster Niederviehbach, das ursprünglich eine Filiale des Klosters zum heiligen Kreuz in Regensburg war, wurde am 25. August 1863 für selbständig erklärt.⁸⁴ Ob Bischof Senestrey auch bei der Einführung der Niederbronner Schwestern aus dem Mutterhaus zu Niederbronn im Elsass in die Diözese Regensburg mitwirkte, ist bislang nicht bekannt. Die Schwestern dieses Ordens übernahmen seit 1867 die Pflege der Zöglinge in der Knabenrettungsanstalt in Eschelbach an der Ilm⁸⁵.

Das „Institut der Armen Schulschwestern de Notre Dame“ verdankt sein Entstehen der Anregung des Dompfarrers und Regens sowie nachmaligen Bischofs Georg Michael Wittmann.⁸⁶ 1833 wurde in Neunburg vorm Wald die Niederlassung und die Kongregation der Armen Schulschwestern von Unserer Lieben Frau errichtet. Stifter der Niederlassung war der damalige Wiener Hofkaplan Franz Sebastian Job, der im Zusammenwirken mit dem Regensburger Bischof und seinem in Neunburg vorm Wald als Stadtpfarrer tätigen Bruder Johann Martin Job die Gründung ermöglichte. Erste Vorsteherin des Ordens wurde Karolina Gerhardinger.⁸⁷ In der

Gründung und den Anschluss an den Orden der Salesianerinnen vgl. BZAR, OA-Kl 126 (Salesianerinnen Oberroning) 1 und 2.

⁸¹ OHVOBL, Jg. 1862, S. 2.

⁸² Bistumsatrikel 1916 (wie Anm. 44) S. 634. Zur Geschichte des Klosters der Frauen vom Guten Hirten in Wernberg und Ettmannsdorf siehe die unter BZAR, OA-Kl 132 (Frauen vom Guten Hirten/Kloster Ettmannsdorf) liegenden Akten Nr. 1–5.

⁸³ BZAR, OA-Kl 132 (Frauen vom Guten Hirten/Kloster Ettmannsdorf) 6. In ebd. 22 liegt ein Dankschreiben für ein von Bischof Senestrey geschenktes Rauchfass.

⁸⁴ OHVOBL, Jg. 1863, S. 86.

⁸⁵ Bistumsatrikel 1916 (wie Anm. 44) S. 651.

⁸⁶ Paul MAI: Mutter Theresia von Jesu Gerhardinger. Ein Leben für Kirche und Schule, in: DERS. (Hrsg.): Selige Theresia von Jesu Gerhardinger (1707–1879). Ein Leben für Kirche und Schule (Bischöfliches Zentralarchiv und Bischöfliche Zentralbibliothek Regensburg Kataloge und Schriften 13), Regensburg 1997, S. 13–19.

⁸⁷ Im Jahre 1843 wurde das Mutterhaus in das ehemalige Klarissenkloster St. Jakob am Anger nach München verlegt.

Folge betreuten die Schwestern vor allem Mädchenvolksschulen, Handarbeitsschulen, Kleinkinderbewahranstalten, höhere Mädchenschulen sowie Erziehungsanstalten.

Unter dem Pontifikat des Bischofs Senestrey entstanden 50 Niederlassungen der Armen Schulschwestern in der Diözese Regensburg. In folgenden Orten richtete der Orden Filialen ein: Alburg (1860), Alt-/Neustadt an der Waldnaab (1893), Amberg am Klosterberg (1882), Au bei Freising (1903), Aufhausen (1901), Bärnau (1895), Beratzhausen (1895), Burglengenfeld (1903), Ensdorf (1893), Erbdorf (1904), Ergoldsbach (1866), Eschenbach (1884), Essenbach (1891), Gangkofen (1860), Geiselhöring (1858), Geisenfeld (1859 bzw. 1882), Gerzen (1906), Hebertsfelden (1899), Hemau (1896), Irlbach (1870), Kelheim (1862), Laaber (1891), Loitzenkirchen (1893), Mintraching (1860), Mitterteich (1888), Neustadt an der Donau (1896), Oberdolling (1900), Oberviechtach (1881), Pilsting (1865), Poxau (1859), Pressath (1900), Reifing (1901), Roding (1864), Rothenstadt (1902), Rottenburg (1862), Schierling (1865), Schnaittenbach (1888), Schwandorf (1864), Schwarzenfeld (1880), Stamsried (1877), Regensburg-Steinweg (1883), Sünching (1894), Tannesberg (1887), Vilseck (1886), Vohburg (1879), Vohenstrauß (1895), Waldmünchen (1892), Weiden (1893) und Wolnzach (1887).⁸⁸

Des Weiteren errichteten unter Bischof Senestrey die Englische Fräulein Niederlassungen in der Diözese Regensburg.⁸⁹ Erste Bestrebungen in den Jahren 1858–1860 in Waldsassen eine Niederlassung zu errichten, kam nicht zur Ausführung. Im Jahre 1863 wurden Englische Fräulein an die Mädchenschule in Deggendorf berufen.⁹⁰ 1869 wurde hier ein neues Schulhaus errichtet, das in den Jahren 1888 und 1904 erweitert wurde.⁹¹ Seit 1887 wirkten die Englischen Fräulein außerdem in der Haushaltungsschule in Deggendorf. In den folgenden Jahren gab es vergebliche Versuche die Englischen Fräulein in Pilsting (1864), in Metten (1865/1866) und in Unterviechtach (1866) einzuführen.⁹² Nach langwierigen Vorverhandlungen konnten die Englischen Fräulein 1873 aber in Furth im Wald eine Niederlassung einrichten, die aber auf Grund der schwierigen Verhältnisse keinen dauerhaften Bestand hatte,⁹³ im August 1909 wurde die Filiale wieder geschlossen und die Englischen Fräulein zogen wieder ab.

Durch die Bemühungen des Grafen Konrad von Preysing-Lichtenegg-Moos kamen 1896 ein Englisch Fräulein und eine Schwester aus der Niederlassung der Englischen Fräulein in Burghausen (Erzdiözese München und Freising) nach Plattling,⁹⁴ um die dortige Kinderbewahranstalt und Handarbeitsschule zu übernehmen. Im Jahre 1901 wurde mit dem Neubau der Mädchenschule in Plattling begonnen. Dieser Bau wurde am 10. September 1902 eingeweiht und zugleich die Englischen

⁸⁸ Zu den einzelnen Filialen siehe die Angaben in Bistumsatrikel 1916 (wie Anm. 44) S. 638–651 sowie Werner CHROBAK/Johann GRUBER: Die Niederlassungen der Armen Schulschwestern von Unserer Lieben Frau im Bistum Regensburg, in: MAI Selige Theresia von Jesu Gerhardinger (wie Anm. 86), S. 41–99.

⁸⁹ Barbara MÖCKERSHOFF: Die Niederlassungen der Englischen Fräulein im Bistum Regensburg, in: BGBR 12 (1978), S. 415–437 sowie BZAR, OA-Kl 134 (Englische Fräulein).

⁹⁰ MÖCKERSHOFF (wie Anm. 89) S. 417–422; Bistumsatrikel 1916 (wie Anm. 44) S. 638.

⁹¹ Bistumsatrikel 1916 (wie Anm. 44) S. 638.

⁹² BZAR, OA-Kl 134 (Englische Fräulein) 31, 35 und 51.

⁹³ MÖCKERSHOFF (wie Anm. 89) S. 422–425.

⁹⁴ Ebd. S. 425–429; Bistumsatrikel 1916 (wie Anm. 44) S. 638.

Fräulein in Plattling eingeführt. Auf Anregung des Bischofs Ignatius von Senestrey begannen einige Englische Fräulein ihre Schultätigkeit im Jahr 1903 in einem provisorisch eingerichteten Gebäude in der Wittelsbacherstraße in Regensburg.⁹⁵ Im selben Jahr wurde ein Teil des Fürstlichen Thurn und Taxischen Gartens erworben und mit einem Neubau begonnen. In der Osterwoche 1904 bezogen sechs Fräulein mit 75 Externschülerinnen das neue Haus. Das Internat mit 14 Schülerinnen wurde zu Beginn des Schuljahres 1905 eröffnet.

Auch die Orden, die sich vor allem der Krankenpflege widmeten, konnten in der Diözese Regensburg während des fast 50-jährigen Pontifikats Senestreys zahlreiche Niederlassungen gründen. Die Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul errichteten unter Bischof Ignatius in der Diözese Regensburg zehn Niederlassungen: Bärnau (Kranken- und Armenhaus 1906), Bogen (Krankenhaus 1901), Dingolfing (Krankenhaus 1860), Frontenhausen (Armenhaus 1863), Plattling (Krankenhaus, Invalidenheim, Krankenpflege 1864 bzw. 1904), Regensburg Bischof-Wittmann-Anstalt (1864)⁹⁶, Regensburg Katharinenspital (1860), Tirschenreuth (Invalidenheim 1906), Vilsbiburg (Heiliggeistspital 1860).⁹⁷

Das von Paul Josef Nardini 1855 in Pirmasens gegründete Institut der Franziskanerinnen des Dritten Ordens wurde 1869 im Bistum Regensburg eingeführt.⁹⁸ Bereits sehr früh waren in der Diözese Filialen dieses Ordens eingerichtet worden. Der Regensburger Diözesanpriester Johann Wittmann⁹⁹, der auf Einladung von Nardini mehrere Jahre in Pirmasens gewirkt hatte, stellte die Kontakte her. Auf Vermittlung des Bischofs Ignatius von Senestrey konnten die Franziskanerinnen aus Pirmasens am 24. April 1869 die Gebäudeanteile der ehemaligen Benediktinerabtei Mallersdorf, die im Besitz des Gutsbesitzers Hermann standen, um 94.000 Gulden erwerben. Das Kloster Mallersdorf wurde zum neuen Mutterhaus des Ordens ausgebaut. In den folgenden Jahren wuchs die Zahl der „Mallersdorfer Schwestern“ enorm an: Sie vergrößerte sich 1870 auf 350, 1875 auf 430, 1880 auf 530, 1890 auf 1020, 1895 auf 1300, 1900 auf 720, 1905 auf 1940 und 1910 auf 2200.¹⁰⁰ Dadurch war es dem Orden möglich unter dem Pontifikat des Bischofs Senestrey auch die zahlreichen neu errichteten Niederlassungen in der Diözese Regensburg zu besetzen. An der Berufung der Mallersdorfer Schwestern an die Bischöflichen Knabenseminare in Regensburg (1860), in Metten (1865) und in Straubing (1896) war der Bischof per-

⁹⁵ MÖCKERSHOFF (wie Anm. 89) S. 429–435.

⁹⁶ Am 22. Februar bzw. 15. November 1860 bildete sich in Regensburg ein Bischof-Wittmann-Verein mit dem Zweck, eine Bischof-Wittmann-Stiftung für die Erziehung verlassener Knaben in der Diözese Regensburg zu gründen. Am 26. November 1860 wurden die ersten fünf Knaben aufgenommen. Zunächst wurden die Kinder durch die Gräfin Antonie von Fugger-Glött und deren Dienstpersonal betreut. Seit dem 17. August 1864 übernahmen Barmherzige Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul die Betreuung. Die Anstalt war in den Räumen des ehemaligen Domkapitelschen Waisenhauses in der Heiliggeistgasse 7 untergebracht. Zwischen den Jahren 1860 und 1910 beherbergte die Anstalt 300 Knaben; Bistumsmatrikel 1916 (wie Anm. 44) S. 637. Siehe auch den Aufruf und die Statuten des Vereins, die dem Amtsblatt von 1860 als Beilagen beigegeben sind.

⁹⁷ Bistumsmatrikel 1916 (wie Anm. 44) S. 635–638. Zu den einzelnen Filialen siehe auch BZAR, OA-Kl 147 (Barmherzige Schwestern v. Hl. Vinzenz von Paul).

⁹⁸ Bistumsmatrikel 1916 (wie Anm. 44) S. 652.

⁹⁹ Wittmann verstarb am 19. September 1898 als Kanonikus von St. Johann in Regensburg; ebd. S. 653.

¹⁰⁰ Angaben nach Bistumsmatrikel 1916 (wie Anm. 44) S. 653.

sönlich beteiligt.¹⁰¹ Das gleiche galt bei der Errichtung der Kinderbewahranstalten in Marktredwitz (1901) und Wunsiedel (1904).

Außerdem errichteten die Mällersdorfer Schwestern Niederlassungen an folgenden Orten: Abensberg Krankenhaus (1872), Abensberg Kinderbewahranstalt (1885), Altstadt/Neustadt an der Waldnaab Krankenhaus (1893), Amberg Pfründneranstalt (1886), Amberg Vinzenzpflege (1878), Amberg Mädchenwaisenhaus St. Anna (1900), Burglengenfeld Kreisrettungsanstalt (1864), Cham Kinderhaus (1860), Cham Krankenhaus (1864), Deggendorf Kretinenanstalt (1885), Deggendorf Katharinen-spital (1889), Deggendorf Vinzenzpflege (1895), Dingolfing Spital (1887), Dingolfing Waisenhaus (1893), Eggenfelden Kinderanstalt (1894), Erbdorf Distriktkrankenhaus (1895), Eschenbach Distriktkrankenhaus (1890), Falkenstein Krankenhaus (1891), Furth Krankenhaus (1885), Furth Vinzentiusanstalt (1891), Gangkofen Ortskrankenhaus (1885), Gangkofen Waisenhaus (1899), Geisenfeld Ortskrankenhaus (1874), Heiligenbrunn Knabenerziehungsanstalt (1883–1894, 1900), Hemau Distriktkrankenhaus (1890), Hemau Waisenhaus (1905), Kallmünz Kinder- und Krankenhaus (1862), Kelheim Distriktkrankenhaus (1884), Kelheim Armenhaus (1889), Kemnath Distriktkrankenhaus (1875), Kemnath Kinderanstalt (1889), Köfering Bewahranstalt (1904), Kösching Distriktkrankenhaus (1877), Kötzing Kranken- und Kinderhaus (1894), Landshut-St. Nikola Bewahranstalt (1905), Mainburg Distriktkrankenhaus (1876), Mainburg Kinderanstalt (1897), Mällersdorf Distriktkrankenhaus (1869), Marktredwitz Kinderbewahranstalt (1891), Metten Bischöfliches Knabenseminar (1865), Metten Distriktkrankenhaus (1861), Mintraching Spitalstiftung (1861), Mitterfels Distriktkrankenhaus (1895), Mitterfels Distriktkrankenhaus (1895), Nabburg Städtisches Armenhaus (1861), Nabburg Distriktkrankenhaus (1879), Neunburg vorm Wald Hospital (1876), Neunburg vorm Wald Distriktkrankenhaus (1905), Neustadt an der Donau Ortskrankenhaus (1899), Neustadt Kinderanstalt (1901), Nittenau Distriktkrankenhaus (1870), Oberviechtach Distriktkrankenhaus (1861), Parsberg Distriktkrankenhaus (1861), Parsberg St. Josephsanstalt (1861), Pattendorf Spitalstiftung (1870), Pfeffenhausen Distriktkrankenhaus (1887), Pfeffenhausen Waisenhaus (1900), Pfförring Kranken- und Kinderhaus (1882), Pfreimd Spital (1892), Regensburg St. Josephsanstalt (1858), Regensburg Bischöfliches Klerikalseminar (1860), Regensburg Kinderspital und katholisches Bruderhaus (1860), Regensburg Bischöfliches Knabenseminar (1882), Regensburg St. Leonhardianstalt (1886), Regensburg Marienanstalt (1888), Regensburg Elisabethinum (1894), Regensburg Elisabethenheim (1906), Regensburg Vinzenzpflege (1906), Regensauf Dechant Wisersche Erziehungsanstalt (1880), Reichersdorf St. Margarethenspital (1891), Reinhausen Kinderasyl (1884), Riedenburg Distriktkrankenhaus (1885), Riedenburg Kinderbewahranstalt (1905), Roding Distriktkrankenhaus (1865), Rottenburg Distriktkrankenhaus (1889), Schmidmühlen Kinderbewahranstalt (1905), Schwandorf Elisabethenspital und Kinderhaus (1860), Stadtamhof Distriktkrankenhaus (1865), Stadtamhof Städtisches Knabenwaisenhaus (1881), Stadtamhof Städtisches Armenhaus (1898), Straubing Kreistaubstummenanstalt (1860), Straubing Distriktkinderhaus (1876), Straubing Städtisches Waisenhaus (1878), Straubing Vinzenzpflege (1884), Straubing Bischöfliches Knabenseminar (1896), Sulzbach Elisabethenvereinsanstalt (1897), Teisnach Kinderbewahranstalt (1903), Tirschenreuth Waisenhaus (1886), Viechtach Distriktkrankenhaus

¹⁰¹ Angaben nach Bistumsmatrikel 1916 (wie Anm. 44) S. 657, S. 660 und S. 662.

und Ortskinderhaus (1873), Viechtach Elisabethenspital (1894), Vilsbiburg Johanneserziehungsanstalt (1858), Vilseck Distriktkrankenhaus (1875), Vohburg Kranken- und Kinderhaus (1888), Vohenstrauß Distriktkrankenhaus (1865), Waldmünchen Krankenhaus (1894), Waldsassen Distriktkrankenhaus (1865), Waldsassen Rettungsanstalt (1867), Weiden Städtisches Krankenhaus (1889), Weiden Ambulante Krankenpflege (1899), Wolnzach Ortskrankenhaus (1865), Wörth an der Donau Distriktkrankenhaus (1859), Wunsiedel Kinderbewahranstalt (1904).¹⁰²

In Vilsbiburg kaufte nach ministerieller Genehmigung vom 25. September 1903 das Karmeliterinnenkloster Himmelspforten (Diözese Würzburg) am 29. Januar 1904 den Lechnerschen Besitz.¹⁰³ Am 20. September 1905 erfolgte die bischöfliche und am 24. Dezember 1905 die päpstliche Genehmigung zur Errichtung eines Klosters in Vilsbiburg. Die Um- und Neubauten waren schon seit Juni 1905 vollendet. Die Schwestern bezogen am 6. Februar 1906 das Kloster. In der Folge führten sie ein beschauliches Leben und beschäftigten sich mit der Neuherstellung und den Reparaturen von Paramenten und Kirchenwäsche. Franziskanerinnen des Dritten Ordens aus dem Mutterhaus Dillingen errichteten 1906 in Straubing das Marienheim als Pensionat für ältere Leute.¹⁰⁴

Überdies wurden unter Bischof Senestrey einige liturgische Bücher neu eingeführt. Im Jahre 1866 wird dem Klerus der Diözese der Erwerb der neuen Ausgabe des „Missale Romanum“ sowie ein eigens gedrucktes „Proprium Ratisbonense“ empfohlen.¹⁰⁵ Mit Anordnung vom 23. Juli 1878 wurde ein neues Diözesankalendarium mit Proprien veröffentlicht.¹⁰⁶ Ab 1895 erfolgte dann im Bistum die Einführung eines neuen „Ritulae Romanum“ mit einem überarbeiteten „Proprium Ratisbonense“.¹⁰⁷ Einige Jahre vorher wurde im Bistum Regensburg bereits ein neuer Diözesankatechismus vorgelegt. Bemerkungen zu diesem finden sich auch in OA-Gen Nr. 1778, Nr. 1782 und Nr. 1789. Das Urteil des Bischofs über diesen Katechismus ist in OA-Gen Nr. 1789 überliefert.

Nach Rücksprache mit Bischof Ignatius von Senestrey bewarb sich der Amberger Dekan und Stadtpfarrer Michael Helmberger im April 1884 um die Ausrichtung der 31. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands (Katholikentag) in Amberg, wo dieser dann vom 31. August bis 4. September 1884 tatsächlich auch stattfand.¹⁰⁸ Der Bischof zelebrierte dabei am 1. September 1884 in der Stadtpfarrkirche St. Mar-

¹⁰² Ebd. S. 652–664. Zu den einzelnen Niederlassungen siehe auch BZAR, OA-Kl 135 (Mallersdorfer Schwestern) 61–220.

¹⁰³ In diesen Gebäuden war vor 1802 ein Kapuzinerkloster untergebracht. Zur Geschichte des Frauenklosters siehe auch die Bistumsmatrikel 1916 (wie Anm. 44) S. 632.

¹⁰⁴ Ebd. S. 652.

¹⁰⁵ OHVOBl, Jg. 1866, S. 28.

¹⁰⁶ Ebd., Jg. 1878, S. 91.

¹⁰⁷ Ebd., Jg. 1895, S. 24–27.

¹⁰⁸ Vgl. Verhandlungen der XXXI. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu Amberg vom 31. August bis 4. September 1884, Amberg 1884; Josef MAYERHOFER: Der 31. Deutsche Katholikentag zu Amberg, in: Paul MAI (Hrsg.): 1904/2004. Der Deutsche Katholikentag 1904 zu Regensburg und der Umbau des Bischofshofs (Bischöfliches Zentralarchiv und Bischöfliche Zentralbibliothek Regensburg Kataloge und Schriften 20), Regensburg 2004, S. 19–25 und Stephan ACHT: Der 31. Deutsche Katholikentag 1884 in Amberg, in: Paul MAI (Hrsg.): Katholikentage im Bistum Regensburg 1849–2014 (Bischöfliches Zentralarchiv und Bischöfliche Zentralbibliothek Regensburg Kataloge und Schriften 34), Regensburg 2014, S. 23–60.

tin ein Pontifikalamt¹⁰⁹. In Senestreys Amtszeit fand dreißig Jahre später außerdem der 51. Deutsche Katholikentag von 21. bis 25. August 1904 in Regensburg statt.¹¹⁰

Daneben wurden unter Bischof Senestrey vier diözesane bzw. regionale Katholikentage und -versammlungen abgehalten: Am 8. Dezember 1870 in Regensburg, am 19. März 1871 in Amberg, am 10. April 1871 in Pfreimd und am 21. Mai 1871 in Deggendorf.¹¹¹ In Amberg, wo man um die 20.000 bis 25.000 Teilnehmer zählte, und in Deggendorf (mit etwa 20.000 Teilnehmern) nahm der Bischof jeweils auch persönlich teil. Der geschichtliche Hintergrund für diese Versammlungen lag in den Ereignissen des Jahres 1870, die auch unmittelbare Auswirkungen auf das Leben der Katholiken auf dem Gebiet der Diözese Regensburg hatten. Am 18. Juli 1870 verkündete das I. Vatikanische Konzil das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes. Am 19. Juli 1870 begann mit der Kriegserklärung Frankreichs an Preußen der Deutsch-Französische Krieg und am 20. September 1870 besetzten italienische Truppen die Stadt Rom, die Hauptstadt des Kirchenstaates, in der sich der Papst Pius IX. nun als Gefangener im Vatikan betrachtete.

In den Beständen Ordinariat-Generalia, Ordinariat-Klosterakten, Ordinariat 19.–20. Jahrhundert sowie im Bestand Administration (Abgabe 1998) befinden sich Akten und Unterlagen, in denen laut den vorliegenden Repertorien der Name Senestrey extra ausgewiesen wird. Der Bischof machte sich in den Akten gerne Notizen mit roter, blauer oder schwarzer Tinte. Darüber hinaus können Konzepte für die bischöflichen Schreiben in diesen Akten vorliegen.

Notizen machte sich der Bischof in OA-Gen Nr. 1621, in dem es um die Vermögensverwaltung des Priesterhauses in Ensdorf geht (1858–1861). Eigenhändige Schreiben von Senestrey sind in OA-Gen Nr. 1097 zu finden (1884–1887). In diesem Akt geht es um das im ehemaligen Kloster Reichenbach, wo der Schweizer Benediktinerpater Andreas Amrhein im Jahr 1884 ein Missionshaus der St. Benedictus Genossenschaft für die katholische Missionen in Deutsch-Ostafrika eingerichtete hatte. Mit eigenhändigen Bemerkungen von Senestrey versehen sind die Akten OA-Gen Nr. 1508 bis Nr. 1514, in denen es um das bischöfliche Knabenseminar in Metten geht. Sie enthalten u. a. die Gesuche um die Aufnahme in das Seminar beziehungsweise um die Freiplätze und um die Kostgeldermäßigungen in den Jahren 1859–1867¹¹². Mit dem Emeritenfonds bzw. der Emeritenanstalt des Bistums Regensburg, die am 1. Oktober 1846 errichtet worden war, beschäftigt sich der Akt OA-Gen Nr. 1635. Darin befindet sich auch die einschlägige Korrespondenz mit den anderen bayerischen Bistümern.¹¹³ OA-Gen Nr. 3231 enthält eigenhändige Schreiben des Regensburger Bischofs, in denen es um die Ausdehnung der Osterkommunion geht. Um Personalien von Geistlichen, die aus anderen Diözesen stammten oder in eine andere Diözese übertreten wollten, geht es in Akt OA-Gen Nr. 1626.

¹⁰⁹ OHVOBl, Jg. 1884, S. 127.

¹¹⁰ Werner CHROBAK: Der 51. Deutsche Katholikentag vom 21.–25. August 1904 in Regensburg, in: MAI Katholikentage (wie Anm. 108), S. 61–79.

¹¹¹ Zu den einzelnen Versammlungen siehe die Beiträge von Andreas JOBST (Regensburg S. 86–99) und Franz VON KLIMSTEIN (Amberg und Pfreimd S. 115–124 sowie Deggendorf S. 125–133) in: MAI Katholikentage (wie Anm. 108).

¹¹² BZAR, OA-Gen 1514 enthält auch Angaben zu den Gebräuchen beim Abiturfest im Schuljahr 1866/1867.

¹¹³ BZAR, OA-Gen 1635 enthält u. a. ein eigenhändiges Schreiben des Münchner Erzbischofs Franz Josef von Stein.

Hier hinterließ der Bischof auch eine Notiz zur Zelebrationserlaubnis in der Diözese Regensburg.

Von einem feierlichen Bittgang am 4. Juli 1866 unter Führung des Bischofs von der Kathedrale in Regensburg zur Kirche St. Emmeram handelt OA-Gen Nr. 1986. Bemerkungen von Senestrey sind in OA-Gen Nr. 1993 überliefert, in dem es um Bittgänge und um Prozessionen (u. a. die Fronleichnamsprozession in Regensburg) geht. In einem Schreiben vom 8. Januar 1873 äußert sich der Bischof in OA-Gen Nr. 2035 bezüglich des neuen Schreins für die Reliquien des hl. Wolfgang und des hl. Emmeram. OA-Gen Nr. 2037 betrifft die Verehrung des hl. Erhard. Einerseits geht es hier um die Bittfeier des Festes des hl. Erhard in der Dompfarrkirche Niedermünster im Jahre 1860 und andererseits um Aufnahme des hl. Erhard in das „Martyrologium Romanum“ (13. Juli 1868). Am 7. Februar 1860 beschäftigte sich Senestrey mit der Frage (OA-Gen Nr. 3219), ob es zu verbieten sei, dass Geistliche als Taufpaten auftreten. In OA-Gen Nr. 3042 vermerkte der Bischof am 19. März 1860 auf einem Schreiben der Regierung von Niederbayern, in dem es um die Frage über die Feiern an abgeschafften Feiertagen geht: „Mit Vorsicht zu behandeln“. Ein eigenhändiges Schreiben des Oberhirten aus dem Jahre 1861 ist in OA-Gen 2648 überliefert, in dem es um die Beimessen und die Feiern der Begräbnisgottesdienste geht. Eine weitere Bemerkung des Bischofs aus dem Jahre 1872 ist in OA-Gen Nr. 2627 erhalten geblieben, wo es um Konvertiten geht.

In OA-Gen Nr. 700 liegt eine Dankadresse der Priester des Bistums Regensburg an Bischof Ignatius von Senestrey aus dem Jahr 1899 vor, der zusammen mit den anderen Bischöfen in Bayern 1887 dem Prinzregenten Luitpold verschiedene Klagen und Wünsche der Katholiken vorgetragen hatte. In OA-Gen Nr. 2232 wiederum ist ein Brief des Staatsministers des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten Theodor von Zwehl an Senestrey vom 31. Dezember 1858 überliefert; der Akt beschäftigt sich mit der Abhaltung von Volksmissionen und Exerzitien durch die Redemptoristen und die Jesuiten.

Des Öfteren standen das Schulwesen sowie verschiedene Angelegenheiten mit dem Lehrpersonal im Blickpunkt Ignatius von Senestreys. Bezüglich der Abhaltung von Schulvisitationen und von Schulprüfungen zog der Bischof am 3. Mai 1859 in Erwägung, dass in den Kirchen auch deutsche Schulprüfungen abgehalten werden können (OA-Gen Nr. 3753). Im Akt über die staatlichen Grundbestimmungen bzw. über das „Normativ“ über die Bildung der Schullehrer vom 23. Januar 1866 (OA-Gen Nr. 3763) machte Senestrey am 24. Januar 1866 Anmerkungen bezüglich des Mesnerdienstes und des Singens von deutschen Liedern in den Schulmessen. Stellungnahmen des Bischofs sowie die einschlägige Korrespondenz mit seinen bayerischen Amtsbrüdern über das Handbuch für den Religionsunterricht an den Gymnasien in Bayern von Theodor Dreher¹¹⁴ sind in OA-Gen Nr. 3778 (1881–1894) erhalten geblieben. Mit dem Münchner Erzbischof Antonius von Thoma korrespondierte Senestrey darüber hinaus über das Lehrbuch der katholischen Religion für die Lehrerbildungsanstalten und die Realschulen (OA-Gen Nr. 3815). In OA-Gen Nr. 3821 schlug sich ferner die Beschäftigung des Regensburger Bischofs mit der Einführung eines neuen Lehrbuches für die oberen Klassen der Volksschulen in der Oberpfalz nieder.

Die Ansprache von Bischof Ignatius von Senestrey, die er anlässlich des Seminar-

¹¹⁴ Theodor DREHER: Lehrbuch der katholischen Religion für Obergymnasien, 4 Bde., Sigmaringen-München u. a. 1878, 281913.

jubelfestes in Amberg im Jahre 1879 hielt und die auch Bezüge zu seiner eigenen Studienzeit in Amberg enthält, ist in OA-Gen Nr. 4041 überliefert. Das Lehrpersonal sowie die Stelle des Direktors an der Lehrerbildungsanstalt in Amberg stehen in OA-Gen Nr. 3825 und Nr. 3836 (Korrespondenz) im Blickpunkt des Bischofs. In OA-Gen Nr. 3825 liegen zwei Schreiben vom 9. und 24. Februar 1895 an Kultusminister Ludwig August von Müller vor, in denen der Bischof betont, dass gegen zwei Kandidaten, die als Seminarlehrer und als Präfekten für die Lehrerbildungsanstalt in Amberg vorgesehen waren, keine Erinnerungen bestehen. Im Akt OA-Gen Nr. 3838, in dem es um die Angriffe gegen die Kirche in der „Bayerischen Lehrerzeitung“ geht, hinterließ der Bischof am 24. August 1883 ebenfalls eine eigenhändige Notiz.

Ein Vorschlag des Bischofs aus dem Jahr 1859 ist in OA-Gen Nr. 3704 überliefert, in dem es um die Heranbildung eines tüchtigen Klerus durch die Professoren geht. Auch der Akt OA-Gen Nr. 3861, in dem die Osterferienordnung für die königlichen Lyzeen behandelt wird, enthält Schreiben des Bischofs. Mehrere eigenhändige Schreiben von Senestrey aus den Jahren 1870 und 1871 liegen außerdem im Akt OA-Gen Nr. 3864 über die Reduzierung der Stundenzahl in den philosophischen Kollegien für die Alumnen des Klerikalseminars am Lyzeum in Regensburg. In der Angelegenheit um die Versetzung des Lyzealprofessors Dr. Wittwer (Regensburg) in den Ruhestand und die Neubesetzung der Professur mit Dr. Ludwig Kalvoda im Jahre 1897 wandte sich der Bischof in einem Schreiben (Konzept) an den zuständigen Staatsminister Landmann (OA-Gen Nr. 3878). Notizen von Bischof Senestrey zur Bildung der Schullehrer in Bayern befinden sich in Akt OA-Gen Nr. 3880 über die Ausbildung der Lehrer an den Lehrerbildungsanstalten für den Religionsunterricht.

In OA-Gen Nr. 3723 und Nr. 3742 sind Randbemerkungen und eigenhändige Konzepte des Bischofs zu finden, die sich mit dem Lehrerseminar bzw. mit der Lehrerbildungsanstalt in Straubing beschäftigen (1858–1906). Eine eigenhändige Bemerkung des Bischofs befindet sich auch im Akt OA-Gen Nr. 3811, in dem es um die niederbayerischen Distriktschulinspektoren im Jahre 1901 geht. In OA-Gen Nr. 1567 macht sich der Bischof Notizen bezüglich eines Besuchs im Georgianum in München. Auch OA-Gen Nr. 1465 betrifft das Münchner Priesterseminar. Hier entschied der Bischof am 28. Juli 1885 ein Gesuch um einen Freiplatz im Georgianum negativ.

Die Festzeitung vom 19. März 1892, die zu Senestreys goldenem Priesterjubiläum im „Regensburger Morgenblatt“ erschien, ist in OA-Gen Nr. 4060 erhalten geblieben.

Im Bestand Ordinariat-Klosterakten (OA-Kl) für die Männerkloster liegt unter OA-Kl 3 (Alte Kapelle) Nr. 276 eine Urkunde in Buchform vor.¹¹⁵ Die Urkunde ist mit einem Siegel versehen, das in einer Holzkapsel verwahrt wird. Die Titelseite ist kunstvoll gestaltet. Mit der Urkunde wandelte der Bischof das zum Kollegiatstift der Alten Kapelle gehörige Steuer'sche Benefizium in ein neues Kanonikat bei dem Stift um. Die Unterlagen in OA-Kl 23 (Schottenkloster) Nr. 42 und Nr. 43 geben über die Verhandlungen über die Aufhebung des Schottenklosters Auskunft. In Nr. 43 befindet sich u. a. ein diesbezüglicher Brief des abgedankten Königs Ludwig I. von Bayern aus dem Jahr 1860.

¹¹⁵ Zu den in BZAR, OA-Kl für die Frauenklöster vorliegenden Akten siehe oben den Abschnitt über die Frauenklöster und die Anmerkungen 75–104.

Auch im Bestand Ordinariat 19.–20. Jahrhundert (OA)¹¹⁶ sind einige Akten vorhanden, in denen Senestrey namentlich aufgeführt wird. OA Nr. 3546 enthält die Zustandsbeschreibung der bischöflichen Wohnung beim Regierungsantritt des Bischofs 1858. Zwei Verzeichnisse über die vom Heiligen Stuhl an Bischof Ignatius verliehenen Fakultäten sind in OA Nr. 1413 zu finden (1858–1905).¹¹⁷ In OA Nr. 1410–1412 liegen mehrere Originale über die vom Papst verliehenen Fakultäten vor (1858–1906).¹¹⁸ Die Gesuche aus Regensburg, in denen um die Verleihung der Fakultäten gebeten wurde, sind in OA Nr. 1413 überliefert.

Das Archivale OA Nr. 3389 enthält die Belege über Ausgaben und Anschaffungen für die bischöfliche Hauskapelle zwischen 1858 und 1881. Außerdem liegen hier die Ausgabenbelege für die Umbaumaßnahmen in den Niedermünstergebäuden in den Jahren 1894–1904 vor.

Die Korrespondenz zwischen Mitgliedern des bayerischen Königshauses und Senestrey ist in OA Nr. 2954 (1864–1886) überliefert. Hier findet sich der Hinweis auf eine Audienz bei König Maximilian II. am 7. März 1864, ferner mehrere Dankschreiben des Königshauses für die Beileidsschreiben des Bischofs anlässlich des Todes von König Maximilian II. († 10. März 1864). Weiterhin enthält der Akt die vom Bischof in den Jahren 1869 und 1870 verfassten Neujahrsglückwünsche. Ein von König Ludwig II. am 3. Januar 1886 persönlich unterfertigtes Dankschreiben für die Wünsche zum neuen Jahr liegt ebenfalls hier vor.

In OA Nr. 1990 bedauert der Klerus des Stadtdekanats Amberg am 13. Januar 1902 die Angriffe der „Augsburger Abendzeitung“ gegen den Bischof wegen der Einmischung in die Wahl eines Weihbischofs für die Diözese Regensburg. Außerdem stellte Alois Sedlmaier im Jahre 1938 eine Anfrage an das Ordinariat zu den Ahnen des Bischofs wegen angeblicher Verwandtschaft.

OA Nr. 1986 enthält der Schriftwechsel aus dem Jahre 1859 zwischen Senestrey und dem Geistlichen Rat Dr. Joseph Amberger bezüglich des „Manuale rituum“. Angaben zur Abhaltung bischöflicher Pontifikalämter in den Jahren 1858, 1859, 1866 und 1867 mit Erteilung des päpstlichen Segens und vollkommener Ablass sind in OA Nr. 1988 zu finden. Hier liegt auch die Ankündigung eines bischöflichen Bittgangs nach Amberg auf den Mariahilfberg im Jahr 1866 vor.

1888 weihte Bischof Senestrey am 24. Juni für den erkrankten Ortsbischof im Dom zu Passau Priester (OA Nr. 1993). An den beiden folgenden Tagen erteilte er den Alumnen des Passauer Klerikalseminars die Tonsur, die niederen Weihen sowie die Subdiakonats- und Diakonatsweihen. Im folgenden Monat spendete der Regensburger Bischof in bestimmten Pfarreien der Diözese Passau außerdem das Sakrament der Firmung.

Mehrere Exemplare des Hirtenbriefs vom 31. Oktober 1880, den der Bischof anlässlich der Feier des sechshundertsten Todestags des Bischofs Albertus Magnus am

¹¹⁶ Dieser Bestand enthält vor allem Unterlagen aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Beiliegende Vorakten in diesem Bestand können auch bis in das 17. und 18. Jahrhundert zurückreichen.

¹¹⁷ Fakultäten sind geistliche Vollmachten, mit denen ein kirchlich höher Stehender einem niederen zur Vornahme von Jurisdiktions- und Weiheakten ermächtigt, die ihrer Natur nach oder infolge von Reservation eigentlich dem höheren Oberen zustehen; vgl. Nikolaus HILLING: Fakultäten, in: Lexikon für Theologie und Kirche 3 (1931), Sp. 941 f. Siehe auch jeweils die Artikel „Fakultäten“ in der zweiten und dritten Auflage des genannten Lexikons.

¹¹⁸ Die genannten Archivalien sind in Umschlägen aufbewahrt, die jeweils als „Manual-Acten des Bischofs von Regensburg“ betitelt sind.

15. November 1880 verfasste, haben sich in OA Nr. 2018 erhalten.¹¹⁹ Anordnungen und Rundschreiben des Bischöflichen Ordinariates in Regensburg sind in OA-Gen Nr. 1011 (1858) und Nr. 1012 (1859–1880, 1898–1904) zu finden. Darunter sind auch einzelne Anordnungen, die nur den Bischof als Aussteller nennen. Verfügungen des Oberhirten über die Admissionen und die Versetzungen von Geistlichen in den Jahren 1858 und 1859 sind in OA-Gen Nr. 3493 erhalten geblieben.

Viel Aufmerksamkeit schenkte Bischof Senestrey den angeblichen Erscheinungen und Wunderheilungen in Mettenbuch.¹²⁰ Dieses Interesse zeigt sich in persönlichen Vernehmungen und eigenhändigen Aufzeichnungen des Bischofs. Einige Kinder von Mettenbuch hatten zwischen dem 1. und 26. Dezember 1876 an einer Brombeerstaude übernatürliche Visionen und Erscheinungen der Muttergottes. Nachdem sich auch die Kunde von Wundern verbreitet hatte, entwickelte sich eine große Wallfahrt nach Mettenbuch. Mit den Erscheinungen und Wunderheilungen in Mettenbuch beschäftigen sich die Akten OA-Gen Nr. 2334–2348;¹²¹ sie umfassen den Zeitraum 1876–1890. Auch im Bestand OA liegt unter Nr. 4025 ein Akt, der sich mit den Ereignissen in Mettenbuch beschäftigt. Hier liegt der gedruckte „Kurze Bericht über die Erscheinungen U. L. Frau bei Mettenbuch“, der von Benedikt Braunmüller OSB auf 48 Seiten verfasst und im Jahre 1878 in dritter Auflage im Verlag J. Pfeiffer in Deggendorf gedruckt worden war. Darüber hinaus befindet sich in dem Archivalie das Konzept für das Schreiben des Bischofs Ignatius an seinen Klerus vom 23. Januar 1879, in dem er diesem sein Resultat über die Untersuchungen über die angeblichen Erscheinungen in Mettenbuch mitteilte und den Ort nicht als Wallfahrtsstätte anerkannte.

Im Bestand Bischöfliche Administration (Admin.), der 1998 an das Bischöfliche Zentralarchiv Regensburg abgegeben worden ist, befinden sich unter Nr. 4237 ein Legat für das Bischöfliche Knabenseminar aus dem Jahre 1893 und unter Nr. 489 eine bischöfliche Freiplatzstiftung für das genannte Seminar in Höhe von 15.000 Mark vom 23. Juli 1903. Zudem liegt in diesem Bestand unter Nr. 2620 ein Fotoalbum, das dem Bischof gewidmet ist und das neben einem Plan auch fünf nach dem Umbau aufgenommene Schwarz-Weiß-Fotos sowie eine Bauchronik für den Bischof in Regensburg enthält. Den Auftrag zum Umbau hatte Bischof Ignatius von Senestrey erteilt; er erfolgte im Hinblick auf die 51. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands (Katholikentag) in Regensburg am 21. August 1904.¹²² Auch Nr. 4300 enthält Schreiben des Bischofs Ignatius von Senestrey: Dieser Akt ist betitelt mit „Konferenzen der deutschen Bischöfe“ (1867–1875)¹²³.

¹¹⁹ Die von Senestrey verfassten Hirtenbriefe sind jeweils auch im Amtsblatt abgedruckt.

¹²⁰ Rupert SIGL: Mettenbuch – eine „famose Lügen-Geschichte“? „Ich habe vor, die Sache Mettenbuch von neuem aufzurollen“, bekannte Kardinal Augustin Mayer als Abt von Metten – War Bischof Senestrey „erpreßbar“? in: Straubinger Kalender 393 (1989), S. 75–79; Michael KAUFMANN: Epsicopus et custos. Ignatius von Senestréy (1818–1906) und die Benediktinerabtei Metten, in: BGBR 43 (2009), S. 257–274, hier v. a. S. 267–270; Adam SEIGFRIED: Die Seherkinder von Mettenbuch. Vom schwebenden „Adventslichtlein“ zum niederbayerischen Lourdes, in: ebd., S. 493–514.

¹²¹ In BZAR, OA-Gen 2347 ist ein Schriftwechsel zwischen Senestrey und dem Münchner Erzbischof Antonius von Steichele überliefert.

¹²² Vgl. Johann GRUBER: Hotel und Gaststätte Bischofshof. Der Umbau 1904 und die Entwicklung bis heute, in: MAI 1904/2004 (wie Anm. 108), S. 61–72, hier v. a. S. 61–63.

¹²³ Zu den Bayerischen Bischofskonferenzen und Senestrey siehe auch BZAR, OA 129 und 257–262 sowie Wolfgang VOGL: Die Bayerischen Bischofskonferenzen 1850–1918, 2 Tle.

Im Bestand Bischöflich Domkapitel'sches Archiv (BDK) ist unter Nr. 10022 ein Akt vorhanden, der sich mit den Vermächtnissen an die Domkirche beschäftigt. Dieser Akt enthält u. a. Angaben zu einem Pektorale aus dem Nachlass Senestreys sowie ein Inventar der bischöflichen Hauskapelle. Auf den Rechnungsbüchern der Corpus-Christi-Bruderschaft von 1706 und 1707 (BDK Nr. 2672) findet sich der Hinweis, dass diese Bruderschaft im Jahre 1614 von Bischof Adalbert IV. in der Domkirche eingeführt worden war und dass sie von Bischof Ignatius von Senestrey am 29. Januar 1883 erneuert worden ist.

Im Bestand BDK Alte Registratur sind ebenfalls Akten vorhanden, in denen entweder eigenhändige Schreiben von Bischof Ignatius von Senestrey oder Vermerke desselben zu finden sind. BDK Alte Registratur Nr. 1 beschäftigt sich mit dem Dombausbau und dem Dombauverein, Nr. 4 mit der Domeinrichtung und dem Dominventar (1868–1892), Nr. 16 mit den Dispensen vom Chorgebet und der Chormesse im Dom (1858–1906) und Nr. 17 mit den Volksmissionen im Dom, dem Jubiläum von 1865 sowie Prozessionen (1860–1883). In Nr. 24 c ist eine Stellungnahme des Bischofs zum Dombauverein erhalten geblieben. Das Archivale BDK Alte Registratur Nr. 79 ist betitelt mit „Bischöfe von Regensburg“. Darin befinden sich sowohl Angaben zur Ernennung Senestreys als auch zu seinem 25-jährigen und 40-jährigen Bischofs- sowie zu seinem 50-jährigen und 60-jährigen Priesterjubiläum. Außerdem enthält dieser Akt Informationen über die Dankgottesdienste anlässlich der Errettung des Bischofs aus Lebensgefahr 1859, die Hinfälligkeit des Bischofs 1906 sowie über die Versetzung des Denkmals von Bischof Johann Michael Sailer im Jahre 1896. Die Feier des Jahrtags der Präkonisation und Konsekration von Bischof Senestrey wird in BDK Alte Registratur Nr. 81 thematisiert. Hier finden sich auch Angaben zur Feier des Festes des hl. Wolfgang sowie die Feier der Konventsmessen. Im gleichen Bestand findet sich unter Nr. 84 ein Schriftstück, das auf den Tod Ignatius von Senestreys im Jahr 1906 eingeht. Eigenhändige Schreiben des Bischofs sind in BDK Alte Registratur Nr. 110 und 156 zu finden. Nr. 110 beschäftigt sich mit der Dompräbende und dem Domchor, Nr. 156 mit dem Domfriedhofgarten und dem Außenbereich des Domes. Auch die Aufbewahrung von Geräten und von Utensilien des Domes im Bischofsgebäude wird in diesem Akt behandelt.

In der Typar- und Siegelsammlung des Bischöflichen Zentralarchivs Regensburg werden zu Bischof Ignatius von Senestrey 15 Siegeltypare, drei Metallplatten und eine Stempelmachine aufbewahrt. In der Bildersammlung wiederum sind etwa 50 Fotografien des Bischofs zu finden.

Im Nachlass des Bischofs Antonius von Henle ist Akt Nr. 116 mit „Ratisbonensia IV“ (1906–1907) überschrieben. Dieser Akt enthält u. a. Zeitungsausschnitte über die Wiederbesetzung des Regensburger Bischofsstuhles (1906) und Senestrey-Erinnerungen. Desgleichen sind im Nachlass von Johann Baptist Lehner zwei Aktentitel zu Senestrey vorhanden. Nr. 301 beschäftigt sich mit der Familie Senestrey und Nr. 313 enthält eine Materialsammlung zu Bischof Ignatius von Senestrey. Im Vorlass von Paul Mai befinden sich unter Nr. 5 (1966–1968) ein allgemeiner Akt zu Senestrey, der vor allem anlässlich der Erstellung der Festschrift zu seinem 150. Geburtstag (Bärnau 1968) erstellt worden ist. In Nr. 58 findet sich ein Sonderdruck von Paul Mai mit

(BGBR 46/1 und 46/2), Regensburg 2012, siehe hier die Hinweise unter Senestrey im Register auf S. 1347.



Abb. 40: Friedrich (II.) Pustet, seit 1862 *Typographus Apostolicus*
(BZAR, Bildersammlung).

dem Titel „Ignatius von Senestréy, Bischof von Regensburg: eine Selbstbiographie“, der 1967 im ersten Band der „Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg“ erschienen ist.

Außerdem ist in der sogenannten Personendokumentation des Bischöflichen Zentralarchivs Regensburg eine Sammelmappe zu Bischof Ignatius von Senestrey vorhanden, die zwei weitere Aufsätze von Paul Mai sowie einige Zeitungsartikel und Unterlagen zum Festakt und zur Ausstellung anlässlich des 100. Todestags 2006 in Bärnau enthält.

Die Bischöfliche Zentralbibliothek Regensburg verwahrt seit Anfang des Jahres 2011 das Privat- und Familienarchiv Pustet.¹²⁴ Dieses enthält unter den großformatigen Archivalien ein ledergebundenes Prachtexemplar des „Missale defunctorum Editio Ratisbonensis“ aus dem Jahr 1877 mit einem Vorwort des Regensburger Bischofs Ignatius von Senestrey (Pust 6). Dieses Missale enthält auch die gedruckte Approbation der römischen Ritenkongregation mit dem Siegel von Kardinal Constantino Patrizi Naro (1798–1876) und die Unterschrift von Placidus Ralli (1804–1884), dem Sekretär der *Sacrorum Rituum Congregatio*.

Mit Pust 8 liegt ein Fotoalbum von der 51. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Regensburg im Jahre 1904 vor, das Carl Pustet gewidmet ist. Auf der dritten Tafel ist ein Foto von Senestrey als Ehrenpräsident der Veranstaltung zu sehen. In Pust 102/9 befindet sich das bischöfliche Diplom über die Ernennung von Friedrich (II.) Pustet zum *Typographus apostolicus*. Datiert ist das von Senestrey unterzeichnete Diplom mit dem 7. Juli 1862. Dieses Archivale enthält außerdem einen undatierten Bericht über die Romreise des Bischofs zu Pfingsten 1862, der vom Dompropst Dr. Paul Kagerer verfasst wurde. Friedrich (II.) Pustet gehörte zur Reisegesellschaft des Regensburger Oberhirten.

Unter Pust 102/12 liegt ein Begleitschreiben vom 19. Dezember 1877 zu einer Reliquie eines Kreuzpartikels, die im Besitz von Friedrich (II.) Pustet war. Das Schreiben hat Senestrey eigenhändig unterzeichnet. Pust 105/11 enthält u. a. das Zeugnis über die von Bischof Senestrey im Dom zu Regensburg am 6. Juni 1878 gespendete Firmung für Friedrich (III.) Pustet. Bei Pust 238 handelt es sich um einen Akt zu Bischof Ignatius von Senestrey, der neben einer Bildpostkarte mit dem Porträt des Bischofs einen eigenhändigen Brief an Friedrich (II.) Pustet beinhaltet. Datiert ist dieser Brief mit Regensburg, 22. Februar 1883; er wurde im Vorfeld des 25-jährigen Amtsjubiläums des Bischofs verfasst. Des Weiteren enthält der Akt einen Einblattdruck der Pustet'schen Officin in Regensburg vom März 1883. Dieser Druck enthält die Aufschrift „Ein Werk der Wohltätigkeit zur Jubelfeier des hochwürdigsten Herrn Bischofs Ignatius von Regensburg“. Das Archivale Pust 238/3 wiederum enthält ein mehrfarbig gedrucktes Programm zur Feier des „Diamantenen Priesterjubiläums“ des Bischofs am 19. März 1902. In Pust 242/4 befindet sich eine Notiz zu Senestrey vom 6. Juni 1862. Pust 245/2 beinhaltet ein vorgedrucktes Empfehlungsschreiben für die liturgischen Drucke des Verlags Friedrich Pustet mit den eigenhändigen Unterschriften von zwölf Bischöfen, Erzbischöfen und Kardinälen. Die Unterschrift von Senestrey ist datiert mit Regensburg, 24. Juni 1863. Mit Bezug auf Senestrey liegt unter Pust 401/38 die von Joseph Albert Auer (1856–1911) verfasste Partitur mit 5 Stimmen zu „Te deum laudamus: Quinque

¹²⁴ Vgl. Dieter HABERL, Das Verlagsarchiv Friedrich Pustet in Regensburg, Regensburg 2017, S. XXV und die Nr. (Pust) 6, 8, 102/9, 102/12, 105/11, 238/3, 242/4, 245/2, 401/38, 412/12.

vocum comitante organo auctore Josepho Auer Opus 5“, die im Jahre 1892 in Regensburg gedruckt wurde. Die Partitur mit 6 Stimmen zur „Missa solemnis“ von Michael Haller (1840–1915) aus dem Jahr 1883, weist ebenfalls Bezug zu Senestrey auf.

Zusammenstellung der Bestände¹²⁵ bzw. Archivalien im Bischöflichen Zentralarchiv Regensburg und in der Bischöflichen Zentralbibliothek Regensburg, die bei zukünftigen Forschungen zu Bischof Ignatius von Senestrey zu beachten sind:

- Nachlass Ignatius von Senestrey
- Familiennachlass Senestrey 22, 40, 44, 45, 49, 50, 51, 52, 68, 69, 150, 158, 161, 162, 178, 182
- OA-Gen 700, 1011, 1012, 1063, 1097, 1416, 1417, 1420, 1425, 1439, 1465, 1508, 1509, 1511, 1513, 1514, 1567, 1617, 1621, 1626, 1635, 1778, 1782, 1789, 1986, 1993, 2035, 2037, 2068-2073, 2119-2126, 2129, 2130, 2232, 2238, 2264, 2334-2348, 2627, 2648, 2706, 3042, 3219, 3231, 3373, 3493, 3704, 3723, 3742, 3753, 3763, 3778, 3811, 3815, 3821, 3825, 3836, 3838, 3961, 3864, 3878, 3880, 4041, 4060
- OA 1410, 1411, 1412, 1413, 1986, 2988, 1990, 1993, 2018, 2954, 3546, 3389, 4025
- OA-Kl 3 (Alte Kapelle) 276
- OA-Kl 23 (Schottenkloster) 42, 43
- OA-Kl 101 (Frauenorden allgemein) 14
- OA-Kl 109 (Zisterzienserinnen Seligenthal) 120
- OA-Kl 110 (Zisterzienserinnen Waldsassen) 93
- OA-Kl 127 (Salesianerinnen Pielenhofen) 55
- OA-Kl 132 (Frauen vom Guten Hirten Ettmannsdorf) 6
- OA-Kl 133 (Arme Schulschwestern) 15, 25
- OA-Kl 135 (Mallersdorfer Schwestern) 46, 135
- Admin. (Abgabe 1998) 489, 2620, 4237, 4300
- BDK 2772, 10022
- BDK Alte Registratur 1, 4, 16, 17, 24 c, 79, 81, 84, 110, 156
- Baureferat/Akten zu St. Jakob 17.–20. Jh. 1, 8, 12
- Nachlass Bischof Antonius von Henle 116
- Nachlass Johann Baptist Lehner 301, 313
- Vorlass Paul Mai 5, 58
- Bildersammlung, Bischof Ignatius von Senestrey
- Siegel- und Typarsammlung, Bischof Ignatius von Senestrey
- Personendokumentation, Bischof Ignatius von Senestrey
- Verlagsarchiv Friedrich Pustet Pust 6, Pust 8, Pust 102/9, Pust 102/12, Pust 105/11, Pust 238/3, Pust 242/4, Pust 245/2, Pust 401/38, Pust 412/12

¹²⁵ Zu den einzelnen Beständen des BZAR siehe die Beiträge in Paul MAI (Hrsg.): 40 Jahre Bischöfliches Zentralarchiv und Bischöfliche Zentralbibliothek Regensburg 1972–2012 (Bischöfliches Zentralarchiv und Bischöfliche Zentralbibliothek Regensburg Kataloge und Schriften 32), Regensburg 2012.

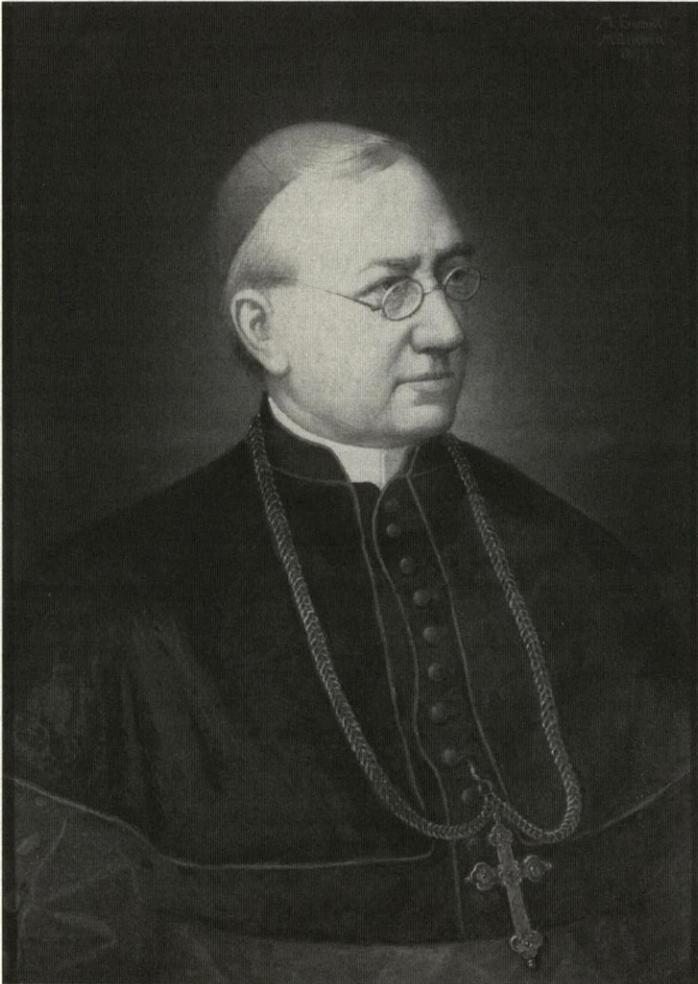


Abb. 41: Bischof Ignatius von Senestrey im Alter, Ölgemälde von Max Bernatz aus dem Jahr 1899 (BZAR, Bildersammlung).